

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50 excl. Verlagsgebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pfg. für eine Woche. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitzeile 20 Pfg. für eine Woche 50 Pfg. Verlagsgebühren pro Zeile 10 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammler.
Nr. 71.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Sonntag den 25. März 1900.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Carl Sommer in Wiesbaden.

XV. Jahrgang

Erste Ausgabe.

Für politische Tage.

Wochenchau und Ausblick.

Nun ist es richtig dahin gekommen, wohin augenscheinlich im Reichstage schon lange der Kurs ging, die Verathung der Flottenvorlage in der Reichstagskommission ist bis nach Ostern vertagt worden. Die Herren Kommissionsmitglieder sind von der langen Arbeit etwas angegriffen, so heißt es. Aufrichtiger wäre es gewesen, wenn die Herren gesagt hätten, ohne Dr. Lieber, den gebietenden Führer der Centrumpartei, bringen wir doch nichts Neues fertig, also warten wir, bis dieser Herr von seiner Krankheit wieder vollständig hergestellt ist. Und so wird denn gewartet, und bevor im Plenum des Reichstages die General-Entscheidung über die Verstärkung unserer Kriegsflotte fällt, wird wohl die Rosenzeit herangekommen sein. Man kann sich ja das gefallen lassen, wenn am Schlusse ein positives Resultat winkt, obwohl auch in diesem Fall die lange Verzögerung kein Ruhmesblatt in der Reichstagsgeschichte darstellt, aber sehr wenig schön wäre es, wenn am Schlusse keine Einigung zu Stande käme. Gewiß hat der Reichstag ein volles Recht zur Verwerfung der Flottenvorlage, aber in solchen Dingen muß das entscheidende Wort dann auch rasch ausgesprochen werden! Man spricht ja allerdings nicht von einer Reichstagsauflösung, es ist im Gegenteil schon von vertraulichen Konferenzen unter bekannten Parlamentariern die Rede, welche die Kostenbedeckung für die neuen Schiffsbauten betreffen. Und wenn wahr ist, was bisher verlautet, daß man Buzas, Lotterie und Wörse im Flotten-Interesse etwas schröpfen will, so würde eine Einigung im Reichstags-Plenum nicht allzuschwer sein. Immerhin muß man bei dem mancherlei Ueberraschenden, welches diese Reichstagsession schon geboten hat, sich hüten, allzu festen Glauben an eine künftige Fernhaltung alles Störenden zu setzen, es könnte wieder einmal anders kommen. So lange der Reichstag einen festen Volkswillen im Rücken hat, da geht es schon voran, aber verflaut die Stimmung, dann kommen im Parlament die Dunkelmänner leicht oben auf. Und man mag nun ein überzeugter Vertreter der Forderung nach einer starken deutschen Flotte, oder ein Gegner davon sein, keinen ehrlichen Politiker könnte es freuen, wenn eine solche bedeutsame Angelegenheit so nebenbei behandelt wird. In Folge der nahe bevorstehenden parlamentarischen Osterferien werden nun auch die beiden härtesten umstrittenen Vorlagen der ganzen Reichstagsession, das Vieh- und Fleischschäufelgesetz und die Leg. Heineke erst nach dem Feste definitiv erledigt werden können. Beiden Entwürfen wollen die verbündeten Regierungen nicht so die Zustimmung geben, wie der Reichstag in zweiter Lesung beschloß, aber man merkt auch nicht recht etwas davon, daß die Reichsregierung große Lust hat, die Vorlagen ganz fallen zu lassen. Und so wird es zum Ende doch wohl zu einer Verständigung kommen.

Die Reichstagsabgeordneten haben zu ihrem größten Theil den offiziellen Beginn der Osterferien gar nicht abgewartet, sondern sind schon zum Schluß der Vorwoche nach Haus gereist. Und so ist es

gekommen, daß die deutsche Volksvertretung so schwach in den letzten Tagen besucht war, daß die anwesenden Herren zeitweise recht wohl an einem tüchtigen runden Tische Platz gehabt hätten. Das hat aber in keiner Weise die Rebellität abgeschwächt, eher im Gegenteil, die Sitzungen haben eine solche Ausdehnung gehabt, wie es sonst nur bei wichtigen Anlässen der Fall war. Angenommen hat der Reichstag vor Allem den Etat für Riattschau mit dem Reichszuschuß von zehn Millionen Mark und dazu ein Ersuchen an die Reichsregierung, die Besatzung unseres ostasiatischen Schutzgebietes thunlichst aus Freiwilligen zu bilden. Der Grund dafür sind die noch immer nicht recht geklärten Gesundheitsverhältnisse, über die in der Commission schon recht ausführlich verhandelt wurde; mag es nicht so schlimm sein, wie vielfach behauptet wurde, ganz stimmt die Sache in keinem Fall. Genehmigt wurden ferner die Etats des Reichsschatzmeisters, der Reichsbank — unter einer endlosen Währungsdebatte — und andere Kapitel des Reichshaushaltes. Im preussischen Abgeordnetenhause beschäftigte man sich seit der definitiven Annahme des Staatshaushaltes nur mit kleineren Vorlagen.

Der Frühling will ins Land kommen nach dem diesmaligen so ungemein langen und ungesunden Winter, aber die Hoffnungen, die auf vielen Seiten bestanden, daß Mandchus, was in den verfloßenen Monaten erheblich theurer geworden ist, nunmehr eine Verbilligung erfahren werden, dürften sich kaum erfüllen. Die überaus rege Thätigkeit in der Industrie dauert an, noch immer überwiegt die Nachfrage nach fertigen Producten das Angebot, und die Rohmaterialien befinden sich in ihrem Preise in aufsteigender Linie. Unter das Kapitel Kohlenarbeiterstreik kann erfreulicherweise ein Strich gemacht werden, aber von einem genügenden Vorrath an Kohlen ist noch lange keine Rede. Selbst in dem rheinisch-westfälischen Revier, in welchem doch überhaupt nicht gestreikt worden ist, kann noch nicht jeder Nachfrage entsprochen werden. Also an eine billigere Zeit nach dem theuren Winter ist nicht zu denken, es kann leicht noch am Einiges aufwärts gehen.

Die Hochzeit der verwitweten Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich mit dem Grafen Konop hat im Schloß Miramare bei Triest stattgefunden! Damit sind nun wohl endlich die massenhaften Sensationsmeldungen, die sich an dieses unpolitische Ereigniß knüpfen, überwunden und auch die Wiener bekommen ihre Ruhe wieder, die sich bald für nichts Anderes mehr interessieren. Im Uebrigen bleiben die Verhältnisse in der Habsburgischen Monarchie nach wie vor wenig erfreulich, der innere Wirrwarr dauert fort, und der Mann, der in rascher That hier Ordnung stiften und Klarheit schaffen könnte, fehlt. In Böhmen ist es im Winter ja erfreulicherweise — bis auf die letzten Streikausbreitungen ziemlich ruhig gewesen. Leider ist zu befürchten, daß mit dem Frühjahr auch der unliebsame thätliche Krieg zwischen Tschechen und Deutschen wieder beginnen wird. Daß die Ersteren es über sich gewinnen könnten, Ruhe zu halten, ist ja kaum anzunehmen.

Mit einem nahen Abschluß des Burenkrieges ist es also noch nichts! Die Buren wollen sich ihrer Haut bis zum Neuenjahr wehren, und den schon überaus hart mitgenommenen britischen Soldaten mag unter den Strapazen der bevorstehenden Regenzeit noch manches Mißgeschick bevorstehen. In London werden die armen Teufel, die in den

Soldatenrock gesteckt sind, ja wenig estimirt, handelt es sich wirklich um eine Volksarmee, dann würden die verschiedenen Kreise der Nation der Fortdauer des Feldzuges wohl kaum so gleichgültig zusehen. Der Feldzugsplan des englischen Oberbefehlshabers Roberts sieht übrigens nun fest. Er selbst will mit der Hauptarmee von Süden her auf Johannesburg und Pretoria losrücken, General Kitchener soll von Westen her, General Buller von Osten, aus Natal, kommen. Bei den Schwierigkeiten der Verpflegung, bei der Zerstörung der Eisenbahnen durch die Buren und vor Allem bei dem Klima kann die Vorrückung nur sehr langsam erfolgen, und es kann vielleicht Wahrheit werden, was Lord Kitchener gesprächsweise einmal geäußert hat, der Krieg könne vielleicht noch ein Jahr dauern. Die Hauptangst der Briten ist noch immer, die Buren könnten die Bergwerke bei Johannesburg demoliren und damit auf Jahre hinaus jedweden Ertrag unmöglich machen. Anzunehmen ist es aber wirklich kaum, daß eine muthwillige Zerstörung stattfindet, wenn vielleicht auch in einem Kampfe um Johannesburg selbst viel vernichtet werden kann. Immer bestimmter tritt die Meinung auf, ein erheblicher Theil der Buren werde im Falle eines englischen Sieges unter keinen Umständen in der Heimath bleiben, sondern auswandern. Als Ziel einer neuen Buren-Niederlassung wird meist das Deutschsüdafrikanische Schutzgebiet genannt, auf welchem Wege aber das britische Südafrika paßirt werden müßte. Den Engländern liegt natürlich nichts an einem Fortzuge der Buren, die Bebauung des Bodens ist keine leichte Sache, und trotz aller Goldlager würde der Werth von Transvaal, wenn es seiner Landbauer beraubt wäre, bedeutend sinken. Wenn verschiedene Londoner Zeitungen sagen, Deutschland dürfe die Buren nicht in seinem westafrikanischen Gebiete aufnehmen, so ist das Rederei. Wenn die Buren dort ihren Wohnsitz nehmen werden, und sollen sie gewiß willkommen sein. Vor der Hand wollen wir aber erst einmal abwarten, wie sich die Dinge entwickeln.

Während sich im Allgemeinen aus den europäischen Staaten wenig von besonderem Interesse melden läßt, dauert im Osten die Winterarbeit der Russen fort. Die Engländer würden vielleicht, wenn sie nicht so außerordentlich beschäftigt in Süd-Afrika wären, ihre Stimme erheben, aber so müssen auch sie sich mit der Verlegenheitsausrede begnügen, was Rußland treibe, gehe höchstens die Türkei an, aber nicht England. Mit dieser Miene der ansehnlichen Sorglosigkeit stimmt die Nachricht aber schlecht überein, daß verschiedene englische Regimenter von Indien nach Afghanistan vorgeschoben sind. Das Bemerkenswerthe ist, daß sowohl in Persien, wie in Afghanistan die Stimmung der Bevölkerung nach allgemeinen Berichten außerordentlich günstig für Rußland ist. Der rollende Rubel allein kann solche Anschauungen nicht hervorgerufen haben, es muß mehr hinzugekommen sein. Und augenscheinlich hat die kluge und sehr nachsichtige Behandlung, welche die Russen den von ihnen unterworfenen Asiaten zu Theil werden lassen, so gut gewirkt.

Der neue Zolltarif.

Wir befinden uns im Stadium der Vorbereitung neuer Handelsverträge, und darum auch die Ausarbeitung eines neuen Zolltarifs. Denn die Kombinationen des autonomen Tarifs mit Verträgen bildet die Grundlage der heutigen Wirtschaftspolitik. Früher kon-

Wiesbadener Streifzüge.

Die neue Vergoldung der griechischen Kapelle hat sich vorzüglich bewährt. Jetzt ist abermals ein Winter herum und die Wiesenzwiebeln glängen und gleiten wie am ersten Tage nach ihrer Verjüngung. Nicht alles hat den Winter gleich gut überstanden. Betrachten Sie zum Beispiel einmal das Aermelfutter Ihres Ueberziehers. Ich wette, am Achselansatz ist es zerklüftet. Ich merke daran immer, wenn es Frühling werden will. Ein ein Winter durch hält ja das Futter; aber sowie es anfängt zu zerreißen, dann deklarir' ich mit Emphase: „Die sinden Lüste sind erwacht.“

Den Aushauweier, auf dem in diesem Winter wirklich eine n Tag lang Schlittschuh gelaufen wurde, versehen wieder Schwäne und Enten, ohne zu ahnen, daß der geplante Aushauweier ihnen schließlich doch vielleicht noch das Terrain streitig macht. Vorläufig indeß braucht sich das Wassergeflügel ob der drohenden Gefahr noch keine grauen Federn wachsen zu lassen, denn viel mehr als eine Riesenteute ist das ganze Bauprojekt zur Zeit noch nicht. Gut Ding will eben. „Le haben, in Wiesbaden sogar zweimal.“

Wir machen alles gründlich; das sieht man zum Beispiel an unserer elektrischen Bahn. Die wird so gründlich gemacht, daß der ganze Trambahnverkehr, der eigentlich schon früher nur euphemistisch „Verkehr“ genannt wurde, illusorisch geworden ist. Nicht mit Unrecht ist im Volksmunde seit jeder der Ausbruch „Trampelbahn“ geflüßelter als „Trambahn“.

Die Trambahn, die Trambahn,
Die kommt im Trab daher,
Mit Schellen und Klingeln
Wie unfre Feuerweh;
Doch wer es hat eilig
Der ist weit besser dran:
Es geht zu Fuß weit schneller noch
Als mit der Trampelbahn.

Man sagt, eine Deputation des Trambahnmanes in Krähwinkel sei kürzlich hier gewesen, um die hiesigen Einrichtungen für ihre Heimathsgemeinde zu adoptiren. Die Herren sollen aber von ihrer Mission nicht sehr erbaud gewesen sein und alles wie zu Hause gefunden haben. Leider konnten wir nicht mit Bestimmtheit feststellen, was an dem Gerüchte wahr ist.

Schon bestimmter treten die Gerüchte auf, die von einem Bophott eigener Art zu reden wissen. Diesen leistet sich ein mehrfach bengalisch beleuchtetes Unternehmen gegenüber einer Anzahl seiner Kunden. Letztere haben sich durch ihre Theilnahme an einer der Allgemeinheit dienenden, von der betreffenden Seite aber angefeindeten Veranstaltung bei dem Unternehmer mißlieblich gemacht und — so schwer es diesem Mann, seiner ganzen Natur nach werden mag — er bophottet seine Kunden und verschmäht das schöne Geld, das ihm diese bringen wollen. So weit geht manchmal blinde Voreingenommenheit. Was hat der Mann nun erreicht, der also handelt? „Spottet seiner selber und weiß nicht wie!“ Die Welt aber lacht über sein Gebahren und das ist das beste Urtheil.

Erster sind die Urtheile, die in der ungewöhnlich langen Dauer der gegenwärtigen Schwurgerichtssession täglich gesprochen wurden. Die interessantesten Fälle wurde gleich in den ersten Tagen verhandelt; doch auch beim ruhigeren Gang der Geschäfte enthüllten sich dem aufmerksamen Beobachter eine Fülle psychologischer interessanter Gesichtspunkte. Dabei ist bemerkenswerth, wie großes Interesse im Publikum für die Schwurgerichtsverhandlungen besteht; man drängt sich hiezu wie die Theaterbesucher zu interessanten Premieren. Von letzteren stehen uns für den Rest der Saison ebenfalls noch mehrere von Belang in Aussicht. Im Residenztheater bereiten sie des großen nordischen Gegenstückes dramatischen Epilog vor und auf der Hofbühne wird der verjüngte Oberon die Welt der Romantiker prunk- und glanzvoll vor uns hinzubereiten. So kann es nicht fehlen, daß wie einer großartigen Entfaltung des Kunstflüglings entgegengeben. Hoffen wir, daß sich alle Wünsche und Hoffnungen, mit denen Wiesbaden dem diesjährigen Venz entgegensteht, vollauf erfüllen werden!

Geführt.

Ein Geschichte aus dem Leben von Jos. Steigertwals-Mainz.

Ein Jahresstag, aber ein schmerzlicher! Den gereiften Mann, der dort in seinem Sessel saß, mußte die Erinnerung schmerzlich berühren, denn seine Mundwinkel zuckten vor Erregung und gar oft seufzte er auf, wobei er jedesmal in die Wirklichkeit versetzt wurde, der er in seinem Dahinträumen entrückt war.

Der Schnitt der Haare, der martialische Schnurrbart, die energischen Züge und stramme Haltung lassen den ehemaligen Offizier erkennen. Graf Walben hat als Oberst den Abschied genommen und sich auf sein bescheidenes Gut zurückgezogen. Mit Leib und Seele Soldat, hatte er nur ungern den Pallaß in die Erde gestellt, aber das rheumatische Leiden, das von Jahr zu Jahr zunahm, hatte ihn zum Rücktritt genöthigt. Ueberdies blieb er ja nicht nur durch die Erinnerung mit der Armee verbunden, trug doch auch ein schmaler Sohn von ihm die Uniform.

Hans war Leutnant bei der Artillerie, einer Waffe, die er bevorzugte, weil sie Gelegenheit bot, sein Wissen und Können anzuwenden und zu verwerthen. Will doch diese Spezialwaffe als jene, bei der nur solche vorwärts kommen, die einen Fonds von gründlichem Wissen in sich aufgenommen haben. —

An Hans dachte sein Vater. Er war, er doch so stolz auf ihn gewesen, wenn er ihn sah oder wenn er hörte, wie hoch er in der Achtung seiner Vorgesetzten stand. Ein rasches Vorwärtstommen war ihm sicher, eine glänzende Zukunft stand ihm in Aussicht.

Stolz war er auf Hans gewesen. — Gehehen? Ja leider gewesen! Und eben die Erinnerung an das Vergangene machte den Vater so schmerzlich erbeben.

Was Hans als ein Glüd erschienen war, eine Abkommandirung nach Berlin, hatte den Vater schon mit böser Vorahnung erfüllt. Nach Berlin, dem Sündenbabel, dem Pfuhl von allerlei Gemeinheiten und Lastern, sah er Hans nicht gerne ziehen. Nicht, daß er in sitt-

struirt man einen Gegensatz zwischen beiden, und namentlich die Gegner der Handelsvertragspolitik betonten mit Entschiedenheit das Recht jedes Staates, nach seinem Ermeßsen zu bestimmen, ob und zu welchen Bedingungen er fremde Waaren und Erzeugnisse über seine Grenze lassen wolle. Dieses Recht ist freilich unbestritten. Aber man ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß es nicht zweckmäßig sei, von dem Recht rücksichtslosen Gebrauch zu machen, und daß es für alle Fälle besser ist, mit den Nachbarn in Einvernehmen zu leben und sich über etwaige Differenzen gütlich zu verständigen. Die Handelsverträge sind übrigens durchaus keine neue Erfindung; der älteste, von dem man die Geschichte berichtet, wurde mehr als 400 Jahre vor Christi Geburt zwischen Rom und Karthago geschlossen.

Grundsätzliche Gegner der Handelsvertragspolitik und grundsätzliche Befürworter eines wirtschaftlichen Krieges aller gegen alle, in welchem Tarifierhöhungen und Zollzuschläge die Waffen bilden, giebt es heute kaum noch, und selbst die sich so nennen, wollen damit nur ihre Unzufriedenheit mit den gerade in Geltung befindlichen Handelsverträgen dokumentieren. Ein Handelsvertrag kann aber wie jeder andere Vertrag nur dadurch zu Stande kommen, daß von beiden Seiten etwas nachgegeben wird, und es ist die Aufgabe der vertragsstiftenden Regierungen, selbst möglichst geringe Konzessionen zu machen und dafür möglichst umfangreiche Konzessionen des Gegners zu erzielen. Ganz ohne Konzessionen wird aber selbst bei geschicktester Führung der Verhandlungen keine Regierung fortkommen. Deshalb findet jeder, auch der im ganzen vortheilhafteste Handelsvertrag Gegner, die sich darüber beklagen, daß ihre Interessen nicht genügend gewahrt seien.

Die Auffassung des Zolltarifs hat eine ganz besondere Bedeutung zu beanspruchen, entsprechend der Doppelfunktion, die er im wirtschaftlichen System einnimmt. Denn einerseits soll er die Grundlage für die Vertragsverhandlungen bilden, sodas jede Herabsetzung einer Tarifposition einem anderen Staate gegenüber ein Entgegenkommen bedeutet, für das man eine Gegenleistung beanspruchen kann, andererseits soll er aber auch die Norm darstellen, die thatsächlich in Wirksamkeit tritt, wenn und solange ein Handelsvertrag nicht zu Stande kommt. Der erstere Zweck weist darauf hin, die Tariffüsse nicht zu niedrig zu normiren, sodas man Nachlässe bewilligen kann, ohne damit den von einem Erwerbszweige beanspruchten Schutz illusorisch zu machen. Aber auch zu hoch dürfen die Tariffüsse nicht festgesetzt werden, damit sie nicht bei ihrer praktischen Anwendung Wirkungen hervorbringen, die man nicht hat haben wollen. Welsch wird es notwendig sein, einen gewissen Spielraum zu gewähren, indem man entweder überhaupt doppelte Tarife aufstellt oder wenigstens bei einzelnen Positionen Abweichungen zuläßt.

Dieser Wichtigkeit des Zolltarifs entspricht es, daß sich schon jetzt die Vertreter des Handels und der Industrie eingehend mit demselben beschäftigen. Bisher ist zwar noch nicht mehr fertiggestellt, als das Schema zum neuen Zolltarif, in das also die Zollsätze noch erst einzurücken sind. Aber schon in diesem Stadium giebt der Entwurf dem Kundigen in der Anordnung und Gruppierung der für zollpflichtig zu erklärenden Güter manchen werthvollen Anhalt dafür, von welchen Grundprincipien die Regierungen ausgehen, und in gewissem Maße auch für die ungefähre Höhe der vorzuschlagenden Zölle. Es ist daher durchaus angebracht, daß schon in diesem frühzeitigen Stadium der Entwurf zur öffentlichen Diskussion gestellt wird. Man weiß ja aus Erfahrung, daß an dem fertigen Werk noch sehr wenig zu ändern ist.

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 24. März.

Stobepost aus den Colonien.

Die „Post“ meldet, aus Kamerun ist die Nachricht eingetroffen, daß die Expedition des Hauptmanns von Besser vernichtet worden sei, wobei von Besser, sowie Hauptmann von Jagern, vielleicht auch noch andere niedergemetzelt worden seien. Es bleibt abzuwarten, inwieweit sich diese Meldung bestätigt. Ein Mißgeschick ist der Expedition jedenfalls zugefallen.

Ueber das Schicksal der Expedition von Besser berichtet noch die „Nordd. Allgem. Ztg.“: Nach einem Telegramm des Gouverneurs Köhler, der zur Zeit Vertreter des Gouverneurs von Puttkamer in Kamerun ist, sind bei der Expedition, welche unter dem Hauptmann von Besser zur Bestrafung der Mörder des Leutnants von Durel und des Forschers Conrau entsandt worden ist, die sämtlichen Officiere, Hauptmann von Besser, vielleicht auch von Buddenberg und von Petersdorff und der Assistenzarzt Dr. Dittmer verwundet worden. Der letztere ist schwer ver-

letzt, der erste um ihn gebangt hätte, nein, dafür war Hans zu gut erzogen und hatte erprobte Charakterstärke.

Etwas anderes ließ ihn erdanken: die Gesellschaft von loderen Kameraden und Bekannten, das Hineingerathen in Birkel, in denen dem Spiel geshuldet wurde, das schon so manche Existenz zu Grunde gerichtet, so manche Karriere läßt vernichtet hatte.

Als Offizier mußte Graf Walden aus mancherlei Erfahrungen, wie leicht ein junger Mann den loderen Versuchungen erliegt, die besonders in Berlin in ganz besonderem Maße den jungen Offizier umgarnen. Wie oft schon hatte eine einzige Nacht genügt, ein solch bedauerliches Resultat zu zeitigen, dem nicht nur der Verführte und finanziell Ausgebeutete, sondern auch dessen Familie zum Opfer fallen. Opfer bedauerlicher Verhältnisse, denen man sich nicht entziehen kann.

Als das hatte hatte damals Graf Walden beschäftigt, als ihm Hans mitgeteilt hatte, daß er nach Berlin abkommandiert sei.

Als Vater, dem das Wohl seines Sohnes am Herzen lag, und als Offizier hatte er keine Gedanken Hans gegenüber nicht verheimlicht. Er hielt keine lange Moralpredigt, sondern sagte klipp und klar was ihn bedrückte, mit dem Hinweis auf die Finanzlage, welche die Familie nicht in die Lage setzte, für etwaige Spielverluste aufzukommen. Waren doch auch noch zwei Schwestern zu versorgen.

Hans hatte die Ratsschläge nicht etwa leicht genommen, wie das ein Anderer an seiner Stelle getan hätte, soviel Leichtsinn hatte er denn doch nicht. Wohl aber schlug er in die dargebotene Rede des Vaters ein, mit seinem Worte das verlangte Gelöbniß bekräftigend, nicht zu spielen.

Das war etwas über ein Jahr her. Wie anders aber kam es! Hans erlag in Berlin, wo er bald in Kreise gerathen war, in denen dem Spiel geshuldet wurde, trotz allen guten Vorsätzen doch der Versuchung. Vielleicht trug auch ein gewisser Trost, von den Freunden nur noch geschürt, dazu bei, die gegebene Versprechung leicht zu nehmen, nicht als Junge dazustehen, der noch am Gängelband des

wundet und nach Kamerun zurückgebracht worden. Ueber die Einzelheiten der stattgehabten Kämpfe liegen noch keine Mittheilungen vor. — In Kamerun selbst ist Regierungs-Assessor Freiherr von Wagnern am Dickschlag gestorben.

Freiherr Karl v. Holnigen-Huene †.



Der bekannte Abgeordnete Freiherr v. Huene, Mitglied des Centrums, ist schon nach längerem Leiden gestorben. Schon seit Wochen erkrankt, war er vor einiger Zeit nach dem Badsee gegangen, um dort in der milden Luft seine Gesundheit wieder zu kräftigen. Auf der Rückreise überraschte ihn in Gossensack am Brenner der Tod. Freiherr v. Huene, dessen Vortritt wir unseren Lesern beilebend bringen, war in der letzten Zeit parlamentarisch weniger hervorgetreten, aber in früheren Jahren zählte er zu den angesehensten Führern seiner Partei. Bekannt ist, daß er sich bei der Septennalsvorlage von der Mehrheit seiner Freunde trennte und darauf ein Mandat zum Reichstage nicht wieder annahm. Bei der Regierung stand er in hohem Ansehen, so daß er bei der Gründung der preussischen Centralgenossenschaftsliste zu dem ersten Präsidenten ernannt wurde.

Die Delagoa-Frage.

„New York Herald“ meldet, daß das Urtheil des Schiedsgerichts, welches in der Delagoa-Frage zu entscheiden hat, in der nächsten Woche veröffentlicht werden wird. Die Entscheidung soll den amerikanischen Ansprüchen günstig sein. Die portugiesische Regierung trifft bereits Anstalten, Geldmittel zur Entschädigung der englischen Eisenbahngesellschaften aufzubringen.

Der Krieg.

Nach einem in der zweiten Ausgabe der Times veröffentlichten Telegramm aus Bulowah hatte die Avantgarde des Plumer'schen Corps am 14. März nicht wie damals gemeldet wurde, Piffant erreicht, sondern war nur bis sechs englische Meilen südlich von Lobatse vorgerückt. Die Kämpfe am 15. und 16. zwangen das ganze Corps sich unter dem Schutze der Nacht bis nach Crocodile Pool zurückzuziehen und ihr Feldlager bis nach Gaberones zurückzuberücken. Es ist ein wenig einleuchtender Commentar, wenn das Telegramm mit den Worten schließt, man nehme an, der Zorn der Buren-Demonstration nördlich von Roseburg sei die Fortführung der Belagerungsgefühle gewesen.

Nach einem Telegramm der Boffischen Zeitung aus London wird unter dem 22. März aus Warrenton gemeldet. Gestern wurde bei Fourteen Streams von der 20. Batterie, unterstützt durch eine leichte Reitertruppe ein Aufklärungszug unternommen. Es erfolgte ein scharfes Artillerie-Geschütz, welches den ganzen Vormittag währte. Der Feind hatte vier Geschütze im Kampfe, deren Feuer aber wirkungslos war. Nachdem der Zorn erreicht war, zog sich die Aufklärungsgruppe zurück. Während des Gefechts operierte eine Pionier-Abtheilung zu dicht am Feind und begabene einzelnen Feuern. Sie konnten sich nicht zurückziehen und da unmöglich war, sie ohne Verluste zu befreien, mußten sie bis zur

Waters hänge. Dieser hatte an veralteten Anschauungen fest, die in der Provinz auf dem platten Lande noch Geltung haben mochten, aber in der Hauptstadt des Reiches nicht mehr zu bestehen vermochten.

So ein kleines Jeu, was sollte das wohl der Moralität schaden können? Und nahmen nicht auch so manche der Kameraden an dem Spiel theil nebst noch Anderen, an deren Gesellschaftsfähigkeit kein Zweifel zu hegen war?

Einmal auf dem Wege dieser Erwägungen, war es nicht schwer, Hans in den Bann des Spiels zu bringen. Erst wollte er nur mal sehen, wie es zugeht. Verschiedene Gläser Champagner, sowie das hin- und hergeschobene Geld machten gar bald die Pulse von Hans schneller schlagen und ehe er es recht überlegt hatte, sah er im Kreise der Mitspieler, die ihn die Spielregeln rasch kennen gelernt hatten.

Am ersten Abend ging es ja gut; er hatte, was bei Neulingen so häufig der Fall, gewonnen. Aber mit einem weißen Kopf war er am Morgen nach Hause gekommen und in einen festen Schlaf versunken, aus dem ihn der Bursche nur schwer zu erwecken vermochte. Zum Dienste konnte er unmöglich an diesem Morgen erscheinen und ließ sich deshalb als unpäßlich entschuldigen.

Diese Spielnächte wiederholten sich nun öfters. Gewinn und Verlust glücken sich erst so ziemlich aus, dann überwog der Letztere, doch halfen die Freunde hilfsbereit gerne aus. Schließlich aber halfen die kleinen Mittel nicht mehr und es mußte Geld beschafft werden — auf Wechsel. Auch dafür sorgten die Freunde. Es stellte sich ein Agent ein, der gegen gute Provision Geld von einem Selbstdarleher beschaffte, gegen Zinsen allerdings, die vorweg in Abzug kamen.

Der gefällige Mann prolongirte den Wechsel auch, als die Dedung ausblieb. Hans hatte gehofft und gehofft, mal einen großen Zug zu thun. Aber der blieb aus, im Gegentheil, er wurde stets mehr und mehr von einem Pech verfolgt, das sich an seine Fersen zu heften schien.

(Schluß folgt.)

Dunkelheit in ihrer Stellung verbleiben. — Zwei Bewohner von Wehrburg erklärten, die große Kanone von Kimberley wurde durch Christiania nach Pretoria geschafft.

Nach demselben Blatte wird aus Blämsfontein vom 22. März gemeldet: General Pretorius geht langsam mit der Beruhigung des Landes vor. Fast sämtliche Landdroste sind wieder eingesetzt, der Zolldienst nach dem alten System wieder eingerichtet und ein lokaler und auswärtiger Postdienst wiederhergestellt.

Nach einer Meldung aus Rom wird daselbst offiziell der Besuch des Gesandten des Orange-Freistaates Hendrik Müller bei Visconti Lenosla bestätigt. Der Minister des Aeußern habe nur seine im Parlament gegebene Erklärung wiederholt.

Deutschland.

* Berlin, 23. März. Das Abgeordnetenhaus beriet heute den Gesetzentwurf betreffend Maßnahmen zur Verhütung der Hochwassergefahren in der Provinz Schlesien in erster Lesung und verwies die Vorlage nach längerer Debatte an eine besondere Commission. Montag kleine Vorlagen, darunter Zwischen-Credite bei Rentengutsgründungen.

Ausland.

* Antwerpen, 23. März. In Homme bei Fermonde kam es gestern Abend zu einem Zusammenstoß zwischen den ausländischen Weibern und der Gensdarmecie. Zwei Gensdarmen wurden verwundet, darunter einer lebensgefährlich. Auch mehrere Arbeiter erhielten Verletzungen. Die Zahl der Ausländischen beträgt 2000. Die Behörden haben um Entsendung von Truppen gebeten.

* Buenos-Ayres, 23. März. Der Aufstand in Entre Rios ist beendet. Die Ausländischen legten die Waffen nieder und unterwarfen sich der regulären Armee.

Aus der Umgegend.

* Viebrich, 23. März. Die bisherigen Frühjahrs-Controll-Versammlungen werden am 19. und 20. April im hiesigen Rufenhof abgehalten.

* Mainz, 23. März. Der Selbstmordkandidat Gallep, der zuletzt bekanntlich in Dohheim arbeitete und der, wie vorgefunden gemeldet, nunmehr schwer verwundet im Mainzer Spital liegt, hat nach den eingetroffenen beschränkten Nachrichten schon einmal einen Selbstmordversuch in Barmen begangen. Er ist übrigens wegen schwerer Körperverletzung mit mehreren Jahren Gefängnis bestraft. Als er am Montag in der Rheinallee mit dem auf sich abgegebenen Schutze seine Absicht nicht erreichte, wollte er sich mit einem sogenannten Knädelmesser den Bauch aufschneiden. Hingutommende fahien ihn aber von hinten und hinderten ihn so an der Ausführung der begabten Absicht.

* Wehen, 20. März. Ein großer Leichenzug bewegte sich heute von der alten Post dahier zum Friedhofe. Galt es doch, dem weitbekannten Postverwalter a. D. Wih. Meyer das Geleit zur letzten Ruhestätte zu geben, welcher seiner Gattin, nachdem dieselbe am vorigen Donnerstags gestorben ist, zwei Tage später in ein besseres Jenseits folgte. Das ehrentwürdige Ehepaar feierte vor einigen Jahren sein 50jähriges Ehejubiläum, wobei es sich der hiesige Arbeiterverein nicht nehmen ließ, diese Familienfeier durch ein Ständchen zu verherrlichen, da der Verstorbene ein „Vereinsfreund“ war. Schade, daß die „ungeborenen“ nicht mehr in den Mitgliederlisten der Arbeitervereine geführt werden dürfen, sonst hätte der hiesige Verein gewiß auch die heutige Begräbnißfeier durch Grabschmücke etc. verschönert.

* Eltville, 22. März. Vom 1. April ab gelangen hiesig selbst Ausfahrkarten nach Stationen der beiden Rheinsseiten mit wahlweiser Gültigkeit auf der Eisenbahn und den Dampfschiffen zur Veranlagung.

* Rüdesheim, 22. März. Zur Kirchenbaufrage veröffentlicht der Nassauer Bote eine bemerkenswerthe Zuschrift, in der ausgeführt wird, daß, — und zwar entgegen anderweitigen Behauptungen, — immerhin soviel Platz vorhanden ist, um die Kirche anzuheben und zu erweitern, zu verbreitern und zu vergrößern. Allerdings muß ein leer stehendes Schulgebäude erworben und für die Frühmesserwohnung ein anderes Haus erstanden oder erbaut werden. Denn diese beiden Häuser müssen, bei der so leicht möglichen und für die Rüdesheimer Verhältnisse auf das Praktischste durchführbaren Vergrößerung der Kirche einfach schwinden. — Vor allem aber beansprucht die Thatsache Erwägung, daß weder zur Vergrößerung der bestehenden noch zur Erbauung einer neuen Kirche das vermachte Kapital ausreicht. — Es dürften wohl etwa Mt. 70,000 fehlen zur Vergrößerung (incl. einer neuen Frühmesserwohnung) während bei eventl. Bau einer zweiten Kirche gar noch an die Mark 120,000 fehlen würden.

* Rüdesheim, 23. März. Einen im Rhein seltenen Fang in Gestalt einer 15pfündigen Lachsforelle hat der hiesige Fischereipächter Stod gemacht.

* Braubach, 23. März. Heute in der Frühe um 6 Uhr entstand Feuer in der Stadt im Hause des Bergmanns Proger, das äußerst rasch um sich griff und 3 Häuser in Mitleidenschaft zog. Dieselben sind zur Hälfte niedergebrannt. Das Mobiliar wurde meist gerettet. Versichert sind alle 6 betroffenen Haushaltungen. Die Entschädigungssache ist noch unauferklärt.

* Camp, 23. März. Sicherem Vernehmen nach wird der kürzlich neu gewählte Bürgermeister Herr Jacobs sein Amt am 24. d. M. antreten.

Stadtverordneten-Sitzung.

Wiesbaden, 23. März.

Obwohl principielle Gegensätze eigentlich nicht zu Tage traten, kam es doch gleich wider Erwarten schon bei den ersten Gegensätzen zu schier endlosen Auseinandersetzungen, wie wir sie sonst bei uns nicht gerade gewohnt sind. Wenn nämlich in irgend einer Frage die Röst. Collegien einig sind, dann sind sie es, und mit ihnen die Bürgerschaft, in dem Bestreben, allen Wohlfahrts-Einrichtungen, welche von privater Seite getroffen werden, die helfende Hand zu leisten, und speciell ist man einig in der Sympathie für das vom Rast. Hell-Räthenverein für Lungentrante geplante Sanatorium. Wurde nicht-befürworter einem Antrag auf Bewilligung einer Subvention von Mt. 5000 für dasselbe auf eine Reihe von Jahren, nicht glatt zugestimmt, so lag das daran, daß man auf der einen Seite glaubte, einer derartigen Anstalt für den Arbeiterstand gelühre der Fortschritt vor einer solchen für den Mittelstand und die Frage, ob denn durch die Anstalt in Rastbad thatsächlich die Interessen nicht Noth litten, noch nicht für genügend erachtet hielt, und daß eine andere Seite in ihrer Fürsorge für dieses Sana-

torium noch über den gestellten Antrag hinaufgehen wollte. Von der Lösung, welche die Frage endlich mit großer Mehrheit fand, wird keiner trotz seiner Ausführungen befriedigt sein. — Bei der Bewilligung von M. 55000 für den Umbau des Pavillons 5 des städtischen Krankenhauses, handelte es sich ebenfalls um ein nicht zuzuleugnendes Bedürfnis. Nichts desto weniger erwiderte auch bei der Erörterung dieses Gegenstandes eine förmliche Redeschlacht. Die Pläne nämlich hatten, weil es sich lediglich um einen einfachen Aufbau in bereits gegebenen Schranken handelte, dem Bau-Ausschuß nicht zur Begutachtung vorgelegt, und weil man bei unserem städt. Baumeister dann und wann nicht die besten Erfahrungen gemacht hat, glaubte ein Theil der Versammlung, von diesem Brauch nicht abgehen zu sollen. Es war nur ein kleiner Theil, während die große Mehrheit in der Erwartung, daß Ähnliches sich nicht wiederholen werde, zustimmte. — Die seit einiger Zeit stetig das Collegium beschäftigenden Anträge städt. Beamter mit außerordentlichen Gehalts-Aufbesserungen gaben einem Mitgliede Anlaß zum Ausdruck des lebhaften Bedauerns. Erst 2 Jahre sei die neue Gehaltskala in Kraft. Rechtfertigte sie die Nothwendigkeit so häufiger Abweichungen, so sei eine Abänderung dringendes Erfordernis. So ganz neben das Ziel geschossen war das wohl nicht, immerhin kann man auch dem Herrn Oberbürgermeister nicht Unrecht geben, wenn er die häufige Wiederkehr derartiger Besuche mit der Ausnahmestellung der städt. Beamten gegenüber denjenigen anderer größerer Verwaltungen rechtfertigte, bei denen die Möglichkeit des Ausgleichs von Härten durch die Verweisung der Benachteiligten in andere Dienstverhältnisse vorliege. — Was Jedermann von Herzen freuen wird, ist die endliche Anstellung- und Beförderung-Verhältnisse der Mitglieder unseres wackeren Kurorchesters. Seither standen die Leute so ziemlich rechtslos da. Wurden sie alt und schwach, so lag die kaum zu rechtfertigende Möglichkeit vor, ihr Bezug nach ihren verminderten Leistungen zu beschneiden. Dem ist nunmehr abgeholfen und die Möglichkeit, bessere Kräfte als Solisten zu gewinnen, ist verstärkt durch die Bestimmung, daß ebenf. auch von dem Brauch, die neuen Mitglieder stets mit der unteren Gehaltsstufe beginnen zu lassen, abgewiesen werden kann. — Im Uebrigen verweisen wir auf den Sitzungsbericht.

Anwesend sind vom Magistrat die Herren Oberbürgermeister Heß, Beigeordnete Körner und Mangold; Stadträte Bidel, Brüd, v. Oltmann und Stadthalter Wagemann; von den Stadtverordneten 41 Mitglieder; als Leiter der Verhandlungen Herr Stadtverordneter-Vorsitzer Reusch.

In der Tagesordnung ist der erste Gegenstand ein Besuch des Rast. Heilfürstendens für Lungentrakt um Gewährung eines Zuschusses.

Referent Herr Heß: Dem Verein fehlt noch ein Kapital von M. 100 000, um alsbald mit der Errichtung der Anstalt bei Raurach beginnen zu können. Er beantragt die Bewilligung eines jährlichen Beitrags von M. 5000, d. h. einer Zinsgarantie für den Zins, worauf er in der Lage wäre, sich das Kapital zu beschaffen. Andererseits werden vielfach relativ ungleich höhere Zinsen zu ähnlichen Anstalten gezahlt. — Der Finanzausschuß ist für die Bewilligung der M. 5000 vorläufig auf 10 Jahre unter der Bedingung der Wahl eines Magistrats-Mitgliedes in den Vorstand des Vereins sowie der stetigen Freibaltung von 10 Betten für Kranke aus Wiesbaden. — Herr Kollath: Es handle sich um ein Sanatorium für den Mittelstand, nicht für Reiche. Dieser Thatsache entspreche die Argumentation des Ausschusses nicht. Er beantragte die Sache an den Ausschuß zurückzugeben zur Prüfung, ob nicht an die Bewilligung die weitere Bedingung geknüpft werden soll, daß die Anstalt (mit Rücksicht auf die Kurinteressen) weder im Stadt- noch im Landkreise Wiesbaden errichtet werden dürfe. — Herr Oberbürgermeister Dr. v. Zell: Nach dem übereinstimmenden Gutachten beider Ärzte-Vereine sei eine Schädigung der Kurinteressen durch die Lage der Anstalt in Raurach ausgeschlossen. Herr v. Zell beantragt, die Bewilligung auf 20 Jahre eintreten zu lassen. — Die Anträge Kollath und v. Zell werden, letzterer gegen 13 Stimmen, abgelehnt, der Ausschuß-Antrag wird angenommen.

2. Projekt betr. den Umbau des Pavillons 5 des städt. Krankenhauses, veranschlagt zu M. 55,000. Referent, derselbe: Der Mittelpavillon soll ganz niedergelegt werden und ein Neubau an seine Stelle treten mit 2 Stockwerken, Keller und Dachgeschoss. Im Herbst d. J. soll der Neubau fertig sein. Der Ausschuß beantragt, die M. 55,000 zu bewilligen. — Herr Thon wünscht eine technische Vergrößerung des Planes. — Herr Oberbürgermeister Dr. v. Zell spricht für die direkte Bewilligung, ebenso die Herren Dr. Dreher, Kaufmann, Reichwein und Dr. Alberti, letzterer indem er principiell den Wunsch auf Vergrößerung derartiger Baupläne durch den Ausschuß als nur berechtigt anerkennt. — Die Bewilligung wird beschlossen.

3. Antrag des Magistrats auf Verwendung von M. 170,000 aus dem Pflaster-Erneuerungsfonds zur Reupflasterung der Taunusstraße, des oberen Theiles der Wilhelmstraße und des Kaiser Friedrich-Platzes. —

Referent Herr Kaufmann: Der Fonds beläuft sich heute auf M. 248,321. Auf die einzelnen Straßen entfallen von der verlangten Summe M. 70,000, M. 32,000 resp. M. 68,000. Der Bau-Ausschuß empfiehlt die Bewilligung. —

Nach längerer Debatte gelangt der Ausschuß-Antrag zur Annahme.

4. Wahl des neuen Stadtbauraths. Ueber den Gegenstand wurde in geheimer Sitzung verhandelt.

5. Ankauf eines dem Paulinenschloß zugehörigen Wasserantheils an der Tunnelbachleitung. Die Veräußerung wird vertagt.

6. Ankauf eines Grundstücks im Distrikt Wellrich. Mit der Vorberatung wird der Finanzausschuß betraut.

7. Regelung der Gehaltsverhältnisse.

a) der Bureaubeamten der Klasse a. 4 des Besoldungsplanes. Referent Herr Dr. Scholz: Die Leute führen Klage darüber, daß sie gegen die korrespondierenden Staatsbeamtenklassen allein schlechter gestellt seien obwohl ihnen dieselben Arbeiten oblägen wie den Beamten der Klasse 3. Sie verlangen M. 1600 bis 3200 Gehalt mit im Ganzen zweijähriger Aufstufung um M. 200, Anstellung auf Lebenszeit und die Creierung weiterer Secretärstellen. Der Ausschuß ersucht, den Magistrat zu Gehaltszulagen in einzelnen Fällen zu autorisieren mit der Modifikation, daß dieselben M. 300 nicht überschreiten dürfen. Der Ausschuß-Antrag findet Annahme, nachdem zuvor die Herren Dr. Heymann dagegen und Oberbürgermeister Dr. v. Zell dafür sprachen.

b) eines Beamten der Stadtverwaltung. Referent, derselbe: Herr Ingenieur Probed beantragt im Hinblick auf seine Zurücksetzung gegenüber einem um 10 Jahre jüngeren Kollegen seine Versetzung in eine höhere Gehaltsklasse sowie eine Gehaltserhöhung auf M. 4800.

Genehmigt wird doch eine Aufbesserung der Bezüge von P. auf M. 4200.

c) eines Kassenbeamten der Kass. etc. Verwaltung. Herr Cassirer Zippelius erhält gemäß Antrag vom 1. April M. 4050 Gehalt.

8. Satzungen für die Anstellung und Beförderung der Mitglieder des Kurorchesters.

Referent: Herr Prof. Gütth. Der Herr Kurdirektor sowie die Kurdeputation haben einer neuen Satzung zugestimmt. Dieselbe sieht 7 dreijährige Altersstufen vor, die jedoch nur dann gewährt werden, wenn Kurdirector und Kurdeputation ihre ausdrückliche Zustimmung geben, und 3 Gehaltsklassen. Eine Verminderung des Gehaltes in Folge Verweisung eines alten Mitgliedes an ein minderwertiges Instrument tritt nicht mehr ein. Die Möglichkeit der Gewinnung besserer Solokräfte gibt eine Bestimmung, wonach ausnahmsweise auch gleich ein höherer als der Minimal-Gehaltsatz gezahlt werden kann. — Der Kapellmeister erhält vom 1. April an M. 6000, der erste Concertmeister M. 3300. Der Effekt der neuen Gehaltsordnung ist eine jährliche Mehrausgabe von M. 4244. — Die Vorlage wird gutgeheißen.

Neue Magistrats-Vorlagen betreffen a) die Vornahme einer Magistrats-Ergänzungswahl für Herrn Stadthalter Weid.

Der Wahlausschuß soll Vorschläge machen. b) Wahl einer Museumsdeputation sowie Bewilligung einer Vorlage von M. 50,000 für Remuneration der Museumsbeamten. — Der Magistrat hält die Einführung einer aus 3 Stadträten und 4 Stadtverordneten bestehenden Museums-Deputation für nöthig. Der Wahl-Ausschuß soll Vorschläge machen. Die M. 50,000 werden anstandslos bewilligt. c) Bewilligung der Kosten für die Anlage einer Kassenfläche vor der evang. Hauptkirche. Die endgültige Verlegung des Marktplatzes auf das Deutsche Terrain kann demnach erfolgen. Für die Herstellung von Anlagen auf dem Platze vor der Kirche werden M. 15,000 gefordert. Da im Mai bekanntlich der Kaiser nach hier kommt, soll bis dahin der Bauausbau so weit möglich auch das Baugerüst an dem Theatergebäude entfernt werden und der Platz provisorisch etwas hergerichtet werden. Vor der Schule verbleibt eine Fahrstraße.

Der Plan wird gut geheißen, der geforderte Betrag bewilligt. Die Sitzung verhandelt sich in eine geheime.

Locales.

Wiesbaden, 23. März.

Wiesbadener Festspiele.

Für die auf Befehl des Kaisers vom 16.—23. Mai d. J. in dem Kgl. Theater in Wiesbaden stattfindenden Festspiele hat die Kgl. Intendantur, um bei dem erfahrungsmäßig sehr starken Andrang dem Publikum möglichst entgegen zu kommen, eine Reihe von Bestimmungen erlassen, die für weitere Kreise von Interesse sein dürften. Der Vorverkauf der Billets ist mit Rücksicht auf die Bequemlichkeit des auswärtigen und internationalen Publikums einheitlich dem Universal-Reisebureau Schottens u. Co., Wiesbaden, übertragen; dorthin sind alle Vorbestellungen zu richten. Letztere müssen in deutlicher Schrift den Namen des Stückes und das Datum der betreffenden Vorstellung enthalten. In erster Linie werden nach Möglichkeit Bestellungen auf alle 8 oder auf mindestens 4 Vorstellungen berücksichtigt, in zweiter Linie die übrigen. Die Bestellung erfolgt mittelst frankirter Postkarten, welche auf der Vorderseite die Adresse des Bestellers, auf der Rückseite die Angabe der Wünsche enthalten sollen. Die Postkarten sind in frankirtem Couvert unter gleichzeitiger Abendung des erforderlichen Betrages an das Reise-Bureau Schottens u. Co. in Wiesbaden, 36/37 Theater-Colonnade, zu senden. Die bewilligten Billets resp. Postkarten mit Vermerk, wenn die Bestellung nicht hat berücksichtigt werden können, gelangen in kurzer Zeit an die Besteller zurück. Das Programm der Festspiele ist folgendes:

Eröffnungsvorstellung Mittwoch, den 16. Mai.

Zum ersten Male:

"Oberon".

Große romantische Feen-Oper in 3 Akten nach Wieland's gleichnamiger Dichtung von Carl Maria v. Weber.

Wiesbadener Bearbeitung.

Gesamtextentwurf: Georg v. Hüllen.

Melodramatische Ergänzung: Josef Schar. Poetik: Josef Paus.

Am Mittwoch, den 16., Sonntag, den 20., Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. Mai.

Zum ersten Male:

"Demetrios".

Trauerspiel in 5 Akten nach dem Schiller'schen Fragment von Auguste Götz.

Wiesbadener Bearbeitung.

Am Donnerstag, den 17. Mai.

"Barnd Zimmermann".

Romische Oper in 3 Aufzügen von A. Vorhagen. (Wiesbadener Neuauflage.)

Am Freitag, den 18. Mai.

"Fra Diavolo".

Romische Oper in 3 Aufzügen von D. F. C. Kuber. Dichtung von E. Scribe. (Wiesbadener Neuauflage.)

Am Samstag, den 19. und Sonntag, den 21. Mai.

Die Preise der Plätze incl. 50 Pfg. Vorwerkgebühr pro Billet betragen: Mittelloge 20.50 Mk. — Seitenlogen, 1. Ranggalerie, Orchester, 15.50 Mk. — Parquet 12.50 Mk. — 2. Ranggalerie 7.50 Mk. — Boxen 6.50 Mk. — 3. Ranggalerie 4.50 Mk. — Amphitheater 3.50 Mk. (Beisetzungen per Post-Anweisung sind 5 Pfg. Bestellgeld zuzulagen.)

Bei Bestellungen von außerhalb ist mit denselben der betr. Betrag im Voraus einzulenden.

* Das Militär-Wochenblatt meldet in seiner heutigen Ausgabe, daß Hauptm. und Comp.-Chef im Fü.-Regt. von Gersdorff (No. 80) v. Drygalski zur Vertretung eines Lehrers zur Kriegsschule in Engers commandirt sei. — Befördert wurden: Abel, Bisfeldw. im Landw.-Bezirk Wiesbaden, zum Lt. der Ref. des Königin Elisabeth Garde-Gren.-Regts. Nr. 3; Jung, Bisfeldw. im Landw.-Bezirk Wiesbaden, zum Lt. der Ref. des Fü.-Regts. von Gersdorff (Esf.). Nr. 80; Wolf, Bisfeldw. in demselben Landw.-Bezirk, zum Lt. der Ref. des Nassau.

Feldart.-Regts. Nr. 27. — v. Jochen, Lt. im Schleswig-Holstein. Train-Bat. Nr. 9, ausgeschieden und zu den Ref.-Offizieren des Nassau. Feldart.-Regts. Nr. 27 übergetreten; Baerthel, Major d. D., unter Enthebung von der Stellung als militärisches Vorstandsmitglied der Wilhelmshafen-Anstalt in Wiesbaden und Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 2. Nassau. Inf.-Regts. Nr. 88, zu dem mit Pension verabschiedeten Offizieren zurückverfetzt. — Im Sanitäts-Corps wurde befördert der Unterarzt der Ref. Dr. Tiege-Wiesbaden zum Assst.-Arzt.

* Interessante Neuerungen im Eisenbahnbetrieb. Nach mannigfachen Versuchen ist es einem Maschineningenieur gelungen, ein neues Fenster für Personenzüge zu konstruiren, welches trotz einfachster Ausführung alle Mängel der bisherigen Wagenfenster vermeidet und überdies leicht anzubringen ist. Vom Erfinder wird behauptet, daß die Witterung, Regen, Frost und Hitze auf die jetzigen Rahmenfenster viel Einfluß ausübt, was bei den neuen Schiebefenstern („rahmenloses Wagenfenster“ genannt) ausgeschlossen sei. Es werden gegenwärtig mehrere Durchgangswagen in den Abtheilungen der ersten und zweiten Klasse auf der Linie Köln-Wiesbaden und Frankfurt mit diesen Fenstern probeweise versehen, um deren Vortheile und Dauerhaftigkeit zu prüfen. Das neue Schiebefenster besteht aus einer acht Millimeter starken Glascheibe mit abgerundeten Kanten, welche direkt in den mit Filz oder Plüsch gefütterten Führungsläufen der Wagenthür läuft; die Scheibe ruht in einer Schiene, mit einer Gummieinlage versehen, wodurch ein Bruch des Fensters beim Aufstoßen vermieden wird. Mit geringer Kraft kann das Fenster aus- und abwärts bewegt werden, wozu ein Metallgriff dient, auch ist außerhalb an der Wagenthür eine Wasserleiste angebracht, wodurch das Eindringen von Regenwasser völlig ausgeschlossen ist. Die angestellte Probe wird von wesentlichem Interesse sein. Auf den bayerischen und sächsischen Bahnhöfen werden, wie wir erfahren, ebenfalls die bezeichneten Fenster an Reisezugwagen erprobt.

* Wiesbadener Straßenschilder. Die Zustände in jenen unserer Straßen, welche Mittelpunkt des Fremdenverkehrs sind, also Wilhelm- und Taunusstraße, geben der auswärtigen Presse Anlaß zu Betrachtungen und begreiflicherweise nicht in dem Wiesbaden günstigsten Sinne und das am Vorabend der Saison, die gleich zu Anfang große Ereignisse im Zusammenhang mit dem Besuche des Kaisers-Paares bringen soll. Wenn die Tendenz mancher dieser Auslassungen in diesem und jenem Punkte etwas über das Ziel hinaus schießt, so läßt sich doch nicht viel daran bekümmern, denn niemand kann in Abrede stellen, daß an große Aufgaben zu kleine Mittel, also ungenügende Kraft gesetzt wird und das einseitige Stummwerden zu wünschen übrig läßt. Viel Zeit geht allein mit der Instruktion verloren, das betreffende ausführende Organ vermag oft die rasche Instruktion nicht gleich zu begreifen und schließlich geht die Sache in der Hand der Arbeitsbezeichnung noch einmal von vorne an, um endlich nach langem Parlamentiren hin und her ins „richtige“ Geleise zu kommen. Natürlich hat sich inzwischen ein aufmerksames „Auditorium“ angesammelt, welches später das Gekrüche glockt und weiterträgt, bis es als „Niederlage“ am abendlichen Stummwerden zur Ruhe kommt. Daß das Aufsichtspersonal in seiner beneidenswerthen Situation ist, erscheint begreiflich, man thut ihm aber Unrecht, wenn man es für alles Mithliche verantwortlich macht. Die Wogen werden überhaupte so bald nicht glätten, da es sich nicht nur um „elektrischen Betrieb“, sondern auch um „elektrische Beleuchtung“ handelt, die auch noch an die Reihe kommt, bei der Ueberlastung der Industrie kann Beides aber nicht entsprechend Hand in Hand gehen. Die Geschäftswelt der Taunus- und zum Theil der Wilhelmstraße ist in keiner beneidenswerthen Lage, wer mag auch im Quasimod des Appaltes dort Genußmittel und dergl. kaufen?

* Volkunterhaltung. Der Dilettantenverein „Urania“ veranstaltet am Sonntag, den 1. April von Nachmittags 4 Uhr an im Römersaal Dohmerstraße 15 eine große theatrale Volksunterhaltung mit Tanz. Zur Aufführung gelangen, unter der Regie des Herrn Julius Peter, Doctor Robin, Lustspiel in 1 Akt und Director Bimmes Spezialitäten-theater, hum. Gesamtspiel von Wilhelm Wolf. Beide Stücke sind äußerst originell und von großartiger Wirkung. Außerdem gelangen noch mehrere musikalisch-hum. und Gesangs-Soli zum Vortrag. Der Verein verfügt, wie bekannt, über bewährte und ausgezeichnete Kräfte, die ihre ganze Kraft einlegen werden, um die Besucher voll und ganz zu fesseln. Der Eintrittspreis ist 20 Pfg. pro Person gestellt und wäre zu wünschen, daß die Bestrebungen des Vereins allseitig durch regen Besuch unterstützt würden. Die theatrale Aufführungen beginnen präzis 7 Uhr, von 4 Uhr ab Tanz und sonstige Unterhaltung, ebenso nach den theatrale Aufführungen Tanz. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

* Die Victorische Frauenschule nebst Pensionat wird am 1. April nach Taunusstraße 12 (im Hause August Engel) verlegt. Die neuen Räume eignen sich vorzüglich für die Zwecke der Anstalt und die Unterrichtszimmer können sämtlich im ersten Stock untergebracht werden, während auch das Pensionat entsprechende Einrichtung findet.

* Straßenbahn Wiesbaden-Rheingau. Mit der Rheingauer Straßenbahn wird es jetzt ernst genommen. Die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft-Berlin hat die Vorarbeiten energisch in Angriff genommen, nachdem sie mit Rücksicht auf die bekanntlich eben mit Rüdesheim erst erzielte Einigung nunmehr mit fast allen Gemeinden in Vertragsverhältniß getreten ist. Verschiedene Beamte der Gesellschaft, die nach Fertigstellung des Elektricitätsnetzes von Elville mit 1. April d. J. fortziehen sollten, haben Gegenordere erhalten, da die Bahn alsbald gebaut werden soll. Diese Gesellschaft wird jedoch nur die Linie Lüneburg-Schierstein-Wiesbaden betreiben, da für die Strecke Schierstein-Biedrich-Kastel die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft ältere Rechte hat. Falls nun die letztere Gesellschaft nicht ebenso eifrig die Errichtung der letzteren Linie betreibt, wird Mainz großen Schaden erleiden. Denn die Rheingauer, die bis jetzt fast in der Gesamtheit ihre Einkünfte in Mainz machen, werden durch die frühere Fertigstellung der Linie Schierstein-Wiesbaden sich nach Wiesbaden hingewöhnen. Uns Wiesbadenern kann dies natürlich nur sehr erwünscht sein und wir wollen hoffen, daß unsere Stadt gleichfalls schnellstens den Vertrag mit der Gesellschaft perfekt macht und kleinliche Bedenken endlich fallen läßt, um das vielversprechende Projekt so bald als möglich durchführbar zu machen.

5. Briefbeförderung. Durch die Blätter geht eben eine Notiz, wonach das Porto für geschlossene Ortsbriefe ab 1. April nur noch drei Pfennig statt bisher fünf betragen soll. Hier liegt offenbar eine Verwechslung mit Württemberg vor, an dem Ortsbriefporto ändert bei uns auch der 1. April nichts, die Post wird etwaige 3 Pfg.-Briefe mit 10 Pfg. Straßporto belegen und nach Abzug der verwendeten 3 Pfg.-Marke 7 Pfg. als Strafe einziehen. Eine Erleichterung im Verlehe des Orts- oder Landbestellbezirk eines Postamtes tritt, soweit schriftliche Mittheilungen in Frage kommen, nur bei Postkarten, künftig 2, unfrankirt 4 Pfg. ein. Für den Massenverkehr ist das Druckfachporto verändert abgestuft, was unter 50 Gramm bleibt, zählt zwei Pfennig, bis 100 Gramm 3, 250 Gramm 5 Pfg., 500 Gramm 10, bis 1 Kilogramm 15 Pfg., während eine Druckfache bisher bis 30 Pfg. kosten konnte.

6. Von der kommenden Saison. Die Kurverwaltung hat eine Reihe sehr praktischer Maßnahmen getroffen, die allgemein angenehm berühren werden. Anstatt den reservierten Garten, welcher die Promenade des Kurpublikums während der Concerte bildet, mit Sand überfahren zu lassen, hat man Kleinschlag gewählt, das eine gute Unterlage bietet und selbst nach Regengüssen ein Promenieren trockenen Fußes ermöglicht. Sodann ist die Mobiliarausrüstung des Restaurationsbetriebes im reservierten Garten einer zeitgemäßen Reform unterzogen worden durch Neubeschaffung einer größeren Anzahl sehr praktischer eiserner Tische, die Zahl der vorhandenen Gartenstühle ist um eine große Anzahl vermehrt worden, während die vorhandenen eine vollständige Neuherstellung in der Farbe der Neuanschaffungen erfahren haben, so daß die Uebereinstimmung gewahrt ist. Die Beschäftigungskörper sind einer Probe auf die Wirkung neuer Milchglasglocken unterzogen worden. Was sich in dem gegebenen Rahmen überhaupt erreichen ließ, ist geschehen, soweit Ueherliches in Betracht kommt, zu wünschen bleibt nur ein frischerer Zug im Besonderen, wo sich vieles durch Besseres und Zeitgemäßeres ersetzen ließe in Bezug auf die politische Presse sowohl wie auf die sonstige Literatur.

7. Kurhausfrage. Bekanntlich tagt heute Nachmittag die „Commission für Prüfung der Kurhausfrage“. Wie wir erfahren, werden indeß in der heutigen Sitzung keine Fragen von prinzipieller Wichtigkeit entschieden werden. Vielmehr hat die heutige Besprechung bloß den Zweck, Klarheit und Einmüthigkeit bezüglich der neuen, unmittelbar bevorstehenden Abfassung des projektirten Bauplanes zu schaffen.

8. Kurhaus. Nächsten Donnerstag findet die vierte und letzte Sotze des Kurorchester-Quartetts im großen Saale des Kurhauses statt.

9. Seltene Kunstgenüsse. Zur Zeit bereiten sich Engagements für ganz außerordentliche musikalische Veranstaltungen vor, welche die Kurverwaltung im Laufe der Frühjahrs- und Sommerfaison beabsichtigt. Frau Melba, die berühmteste Sängerin der Gegenwart, dürfte jedenfalls bald nach Osnabrück in einem großen Extrakonzerte im Kurhaus auftreten. Mit Auswendung bedeutender Opfer seitens der Kurverwaltung, wird es gelingen, das gesammte Berliner Philharmonische Orchester, bekanntlich die bedeutendste Orchester-Bereinigung unserer Zeit, unter Leitung seines Dirigenten als des R. u. R. Hof- und Hofopern-Kapellmeisters Dr. Hans Richter aus Wien für ein Richard Wagner Festival-Konzert am Sonntag, den 13. Mai zu gewinnen. Arthur Nikisch, der berühmteste Meister der Direktionkunst, wird am 8. Juni im Kurhause dirigiren. Für die Fienzierte des Kurorchesters ist der R. u. R. Hofkapellmeister Eduard Strauß aus Wien mit seiner Kapelle bereits soweit engagirt. Ferner wird ein Orchester des berühmten Johann Strauß, der als der berufene Nachfolger seines Onkels gilt, mit seiner Kapelle erscheinen. Mit dem berühmten mexikanischen Militärorchester von Sousa, dem Komponisten der Washington-Post etc., welches für die Pariser Weltausstellung engagirt ist, sind gleichfalls Verhandlungen im Gange, ferner mit preisgekrönten Gesangsvereinen vom Casseler Kaiser-Gesang-Verein, so dem Hannoverischen und Essener Männer-Gesang-Verein, sowie mit hervorragenden Quartett-Vereinigungen.

10. Der Axt zum Opfer gefallen. Zwischen Salzwannen-Tennisplatz und Dickenmühle ist eine prächtige Eiche gefällt worden. Der Stamm liegt in der Mitte 1,25 Meter. Nach Viehtrieb hin wurde eine ganze Reihe von Rußbäumen gefällt. Das Holz dieser Bäume ist zur Gemeindefabrikation und von den Möbelfabrikanten sehr gesucht, trotzdem ist es nicht in allen Stücken zu billigen, wenn die Bäume um eines vorübergehenden Gewinnes willen kurzer Hand gefällt werden.

11. Bäuliche Wiederherstellung. Nachdem an das Realgymnasium eine Turnhalle angebaut worden ist, die eben im Innern fertiggestellt wird, ist eine Renovation des Gebäudes und zwar zunächst des in der Luisenstraße liegenden Theiles in Angriff genommen worden.

12. Silaria. Das Männer-Quartett „Silaria“ veranstaltet heute Sonntag, den 25. März, von Nachmittags 4 Uhr ab, im Saale „Zur Waldlust“, Platterstraße (Mithras-Danien), eine gefällige Zusammenkunft mit Tanz. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

13. Eingestelltes Verfahren. Wie wir seinerzeit gemeldet haben, war gegen den ersten Pfarrer an der evangelischen Kirche in Wiesbaden, Herrn Dr. Gerbert, anlässlich seiner Reben, die er auf dem Delegirtenkongress in Nürnberg gehalten hatte, Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben worden. Jetzt ist seitens der Wiesbadener Staatsanwaltschaft das Straf-Verfahren gegen Dr. Gerbert eingestellt.

14. Walhalla-Theater. Ist fast allabendlich ausverkauft und die Direktion sieht sich für ihre Bemühungen, dem Publikum ein durchaus zugängliches Programm zu bieten, somit vollaus belohnt. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich zur Zeit der unübertrefflichen Humorist Gau, die reizenden Amerikanerinnen Sisters Hengler und die vorzüglichen Turner Wolpert. Heute, Samstag, findet, wie üblich, Vorstellung statt. Erst nächst Samstag fällt dieselbe aus.

15. Residenztheater. Jüngst hochpoetisches Werk „Wenn wir Lobten erwachen“, welches am Montag auch hier zur Erstaufrührung gelangt und in dem der Herrgott Hoffmannspieler Otto Osmarr von Weinungen sein interessantes Gosspiel in der Rolle des Professor Rubel beginnt, hat in Berlin, Frankfurt etc. überall den größten Erfolg davongetragen. Auch hier zeigt sich ein lebhaftes Interesse für dasselbe wie für das Gosspiel des noch in bestem Andenken stehenden Künstlers.

16. Beamtenverein. Der Wiesbadener Beamten-Verein wird am Montag, den 2. April Abends 8½ Uhr in der Turnhalle Wellrichstraße 4 eine Haupt-Versammlung und am Samstag, den 6. Mai einen Familienabend abhalten.

17. Todesfall. Der älteste Mann Wiesbadens, Herr Georg Schutt, Wellrichstraße 11, ist heute eines plötzlichen Todes ver-

schieden. Herr Schutt ist geboren im Jahre 1804, der Greis hatte also das selbste Alter von fast 97 Jahren erreicht.

18. Vortrag Straßhof. Professor Alexander Straßhof aus den 27. März noch zehnjähriger Pause wieder einen seiner berühmten Recitationsabende im Kurhause halten. Es ist dies die Wien, der große Meister der Vortragskunst, wird nächsten Dienstag, zehnte und letzte der dieswinterrischen öffentlichen Vorlesungen, womit der Schluss der interessanten und belehrenden Veranstaltungen in der denkbar würdevollsten Weise abschließt. Professor Straßhof befindet sich dormalen auf einer Vortragsreise, welche ihm wieder reiche Lorbeeren und nicht minder reichen klingenden Erfolg einbringt. Der Künstler hat für Dienstag ein in der That prächtiges Programm aufgestellt, das vor allem durch die Wahl des polnischen Reichstages aus „Demetrius“ von Schiller bedeutsam erscheint. „Demetrius“ ist ja eine einzige Leistung von ihm, nicht minder sind es aber auch die anderen Programm-Rummern: Die große Scene des vierten Aktes aus „Die Räuber“ von Schiller, „Befehls“ von Heinrich Heine, und „Die Wallfahrt nach Reval“ von Heinrich Heine. Es steht zu erwarten, daß die Vorlesung zahlreich besucht wird, zumal ein zweiter Vortragsabend nicht stattfinden kann.

19. Ein furchtbarer Tod ereilte, wie wir vor einigen Tagen meldeten, den Bahnwärter Siegert in unmittelbarer Nähe der Station Mosbach. Er wurde bekanntlich überfahren und von den Rädern des Zuges in Stücke gerissen. Wie wir hören, hat nun die Bahnverwaltung eine strenge Untersuchung in der Hinsicht eingeleitet, ob Siegert durch eigene Verschulden oder durch eine Verletzung unglücklicher Zufälle ums Leben kam. Stellt sich Ersteres heraus, dann erhält die bedauerndwerthe Witwe trotz ihrer noch unminidigen Kinder keinerlei Pension. Ist Letzteres jedoch der Fall, dann sind die Hinterbliebenen des verunglückten Beamten doch zumindest vor der bittersten Noth bewahrt. Das Zeichen begangt Siegert's hat gestern in Schierstein stattgefunden. Die Verheiligung der Bevölkerung an demselben war eine geradezu massenhafte. Allgemein erregt der bedauerliche Vorfall aufrichtige Theilnahme.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgerichtssitzung vom 23./24. März. Betrügerischer und einfacher Bankrott.

Die Verhehlungen des Angeklagten Carl Winkler bestanden u. A. darin, daß er eine Bilanz eigentlich nie-mals gezogen hat. Auch die schlechte Buchführung bildet einen Gegenstand der Anklage. Carl Winkler pflegte das Kassabuch selbst zu führen. Unmittelbar vor dem Ausbruch des Concurfes nun erhob er auf Grund einer Postanweisung M. 1000, welche vollständig in den Büchern fehlten. Er will den Eintrag im Drange der Geschäfte vergessen haben. Aufsehen mußte es ferner erregen, wenn sich im Kassabuch eine Anzahl von großen Posten, einmal M. 2075, ein andermal M. 10000 u. vorfinden, für die es an jedem Belag fehlt. Ad 3 ist die Anklage auch auf Verhehlungen von Geschäftsbüchern gerichtet. Als der Concurfverwalter die Bücher an sich nehmen wollte, fehlte das alte Kassabuch, welches mit einem Fehlbetrag von M. 10000 abgeschrieben haben soll. Am 24. August, als zu einer Zeit, in der die Angeklagten von dem baldigen unvermeidlichen Zusammenbruch des Geschäftes Kenntnis haben mußten, unternahm Carl W. eine Reise nach München, wo er ein Filialgeschäft besah, seiner Verhehlung nach lediglich zu dem Zwecke eines Versuches, das Geschäft zu verkaufen, tatsächlich aber wohl, um soviel Gelder wie möglich dort einzulassiren und für sich zu sichern. Drei Briefe des zweiten Angeklagten an seinen Bruder in München liegen aus dieser Zeit vor, welche als Haupt-Überführungsmittel beider Angeklagten zu betrachten sind. Zunächst wird der Adressat darin benachrichtigt, Jansen in Kreuznach habe den Concurf angemeldet (weil Wechsel über M. 16000 und 6000 nicht bezahlt worden waren), und Carl W. wird aufgefordert, sich aus dem Staube zu machen, sofern er glaube, sich strafbarer Handlungen schuldig gemacht zu haben. In dem zweiten Brief fragt Joh. W. an, was er mit dem Möbement machen solle, und in dem dritten bestätigt er nicht nur den Empfang einer Einlage, wahrscheinlich eines später produzierten fingirten Kaufvertrages über das Möbement und Geschäfts-Inventar, sondern fordert auch direkt auf, soviel Incaffos zu machen, wie es eben möglich sei, damit ein gewisser Zander, der nicht verdiene, reingefallen, später entschädigt werden könne und er, der Bruder, auch für sich selbst noch etwas übrig behalte. — Nach Ausbruch des Concurfes legte der zweite Angeklagte einen Kaufvertrag vor, der faum einem anderen Zwecke gebient haben kann, als die dabei in Frage kommenden Gegenstände den Gläubigern zu entziehen. Als der Concurfverwalter in den Geschäftskontakten vorsprach zur Zurechnungnahme der Bücher u., befanden sich ganze 7 Pfg. in der Kasse, Johann Winkler dagegen trug ein ganzes Paket Hundert-Mark-Scheine bei sich. Auch aus dem großen Aufwand des Geschäftsinhabers legt die Anklage diesem eine verbrecherische Handlung zur Last. Nicht nur, daß er vielfach in Wirtschaften größere Champagner-Rechnungen contrahirte, hat er auch, ungeachtet des Fehlens jeder eigenen Mittel, einen Wohnhaus-Neubau unternommen. Wenn es auch wahr ist, daß der übliche Profit im Weinhandel ein Drittel des Umlages beträgt und daß der jährliche Geschäftsumsatz der Firma W. u. Co. sich auf M. 70000 bis 100000 belief, so ist doch von diesem Gewinne ein großer Theil an Disconto-Gebühren wieder draußgegangen. Der Gesamt-Umsatz der Firma an Finanzwechseln, d. h. Wechseln, welche discountirt wurden, um das gegenwärtige Geldbedürfnis zu decken, belief sich innerhalb dreier Jahre auf die ungeheure Summe von 1½ Millionen und eine Firma in Kreuznach allein war an diesem Betrage mit 1 Million theilhaft. Von den 34 Zeugen und Sachverständigen waren bis zum Schluß des ersten Tages 4 vernommen. Einer der Hauptzeugen, der Prokurist H. ist Neuchâtenker und die Verheiligung bezweckelte seine geistige Zuverlässigkeit, umso mehr im Interesse der Angeklagten, als die Anklage d. selben allerdings ihnen nichts weniger wie günstig war. — Heute wurde auch bezüglich des ersten Angeklagten die Frage

nach seiner criminellen Verantwortlichkeit aufgeworfen. Der Mann hat in seiner Familie einen Geisteskranken und ein zweiter ist auch an einer Hirnkrankheit gestorben. Dieser Umstand in Verbindung mit demjenigen, daß Carl W. chronisch an Alkoholisismus leidet und daß die Confusion in dem Geschäft W. und Comp. allerdings eine kaum glaubliche war, veranlaßt den Verteidiger zu dem Antrage, die Verhandlungen zu vertagen, und Carl W. auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Der Antrag jedoch wird in 2 Beratungen abgelehnt. Die folgenden Zeugen-Aussagen bieten nichts erhebliches Neues. — Aller Voraussicht nach werden die Verhandlungen heute nicht zu Ende geführt werden können und nächsten Montag fortgesetzt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Wien, 24. März. Die von den Stodaschen Werken abgelieferten Kanonen sollen angeblich für eine chinesische Firma nach Shanghai bestimmt sein. Es wird beabsichtigt, diese Angelegenheit zum Gegenstande einer Interpellation im Reichsrathe zu machen. (Dieses Telegramm bezieht sich auf folgende Thatsache: Am 21. März beförderte ein Güterzug von 22 Waggons 45 Geschütze aus der Armaturen- und Geschützfabrik der Firma Stoda in Pilsen nach Triest, wo die Geschütze für die englische Armee nach Südafrika eingeschifft werden sollen. Der deutsch-nationale Rärntner Reichsrathsabgeordnete Dr. Lemisch richtete aus der Station St. Veit an der Glan nach dem Passiren des Zuges sofort eine telegraphische Aufforderung an die Regierung, die Aösendung der Geschütze von Triest zu sistiren. D. Red.)

London, 24. März. Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes Telegramm des Generals Forester-Walker: Capstadt, 23. März 5 Uhr 45 Min. Nachmittags: Erhalte folgendes Telegramm des Generals Plumer unter dem Datum des 14. März aus Lobatse: Die Buren drangen heute Morgen aus südlicher Richtung in bedeutender Stärke vor. Sie kamen aus Good Living. Nach einem heftigen Kampf mußten sich unsere Vorposten unter dem Befehl des Obersten Badle zurückziehen. Der Rückzug verlief sich übrigens in bester Ordnung auf die Hauptstellung. Wir haben den Tod eines Leutnants zu beklagen. Mehrere Verwundete werden vermisst. Nachmittags drangen die Buren weiter in nördlicher Richtung vor und beschossen unsere Stellungen von einem Hügel, der unsere linke Flanke beherrschte. Unsere Geschütze beantworteten das heftige Feuer. Der Artilleriekampf währte bis Sonnen-Untergang fort.

London, 24. März. Aus dem Burenlager bei Kronstadt wird über Pretoria vom 23. März gemeldet: Die Buren werden in großer Anzahl mobil gemacht und scheinen entschlossen als je, den Krieg fortzusetzen. Der Aufbruch der Buren hat den besten Erfolg erzielt. Es heißt, daß die Regierung fest bleibt. Die Engländer sind noch immer in Blomfontein und arbeiten im Süden an der Wiederherstellung der Eisenbahn von Norwal Pont. Wir haben bis jetzt noch keine Besichtigung über die Gefangenennahme des Generals Babarre erhalten, doch berichtet man uns, daß bei Lobatse drei Engländer, darunter ein Leutnant von unseren Truppen gefangen genommen worden sind. Wir erbeuteten 14 Kisten Munition und viele Pferde. Ein Aufruf des Präsidenden Steijntheit den Bürgern des Freistaates mit, daß sie ihre Militärpflicht erfüllen müssen. Niemand dürfe den Engländern Hilfe leisten und die Waffen niederlegen, außer wenn er durch dringende Nothwendigkeit dazu gezwungen ist. Diejenigen, welche diesen Befehl überschreiten, werden wegen Verrathes mit den schwersten Strafen bestraft.

Correspondent und verantwortlich für Politik, Feuilleton und Kunst: Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil: Conrad von Reitzern — Verantwortlich für den Inseratenthell: Wilhelm Herr. Schmitt in Wiesbaden.

18. Spielplan des Residenztheaters. Sonntag, 26. März, 3 Uhr „Probefandant“ (Vollständiges Vorstellungsprogramm). 7 Uhr „Die Dame von Maxim“. Montag, 27. März, Gosspiel Otto Osmarr, Herrgott Hoffmannspieler in Weinungen. Wenn wir Lobten erwachen. Revue von Henri Jbsen (Prof. Rubel; Otto Osmarr). Dienstag, 28. März, „Dame von Maxim“. Mittwoch, 29. März, „Wenn wir Lobten erwachen“ (Gosspiel O. Osmarr). Donnerstag, 30. März, „Der Probenfall“ (Baron v. Egge: Otto Osmarr, als Gast). Freitag, den 31. März, „Dame von Maxim“.

19. Spielplan des Königl. Theaters. Sonntag, 26. März, Ab. C. „Lindber“. Montag, 27. März, Ab. A. „Theobald“. Dienstag, 28. März, Ab. B. „Groszried“. Mittwoch, 29. März, Ab. C. „Stiftungsstück“. „Ballet“. Donnerstag, 30. März, Ab. D. (Oper) Freitag, 31. März, Ab. A. „Ein Glas Wasser“. Samstag, 1. April, Ab. B. „Fidelio“. Sonntag, 1. April, Ab. C. „Wolpert“.

Wir verweisen auf den unserer heutigen Auflage beiliegenden Prospekt der Buchhandlung Heinrich Stadt, hier, Bahnhofstraße 6, über Adams, Die Gesundheit im Haus. Das Werk ist bereits in tausenden von Exemplaren verbreitet und hat schon viel Segen gestiftet. Wir können dessen Anschaffung warm empfehlen. 3985

Es ist ein schweres Unrecht, Kindern den aufregenden Bohnentafel zu geben. Für sie ist der wohlschmeckende Rathreiner's Malzaffe das gesündeste Getränk. 2715

Grosse Auswahl! Billige Preise!

Regulator mit Solbarmark, 14 Tage gebend, von 10 Mark an.

Mass. gestemp. gold. Ring v. 8 Mark an. Trauringe in allen Preisen.

Robert Overmann
Uhrmacher & Goldarbeiter
Webergasse 28.

Für jede Uhr 2 Jahre schriftliche Garantie!

Neu eröffnet!

Dem geehrten Publikum und meiner werthen Kundschaft zeige ich ergebenst an, dass ich mein
Damen-Confections- und Maass-Geschäft

von heute ab nach

Langgasse 37

(im Hause des Herrn Dr. Kurtz, Löwen-Apotheke)

verlegt habe und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Gleichzeitig zeige den Eingang sämtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer an.

Martin Wiegand, Langgasse 37.

3515

Neu eröffnet!

Nur Neuheiten!

Nur Neuheiten!



Gratis Zugabe! 1 Dose Cacao-Praeparat

geben wir gratis zu bis 1. Mai bei 1 Pfund Kaffee

von Mk. 1, 1,10 1,20 u. f. w.

Buchthal's Kaffee-Magazin,

Langgasse 7. Westrißstraße 10. Webergasse 50.

Blau-weißen Gartentees

In drei Abteilungen vom
Silber- und Bleibergwerk
„Friedrichsberg“

Melasse-Zutter

ohne Torfzusatz,
Erfolg für Hefe, von der
ersten und ältesten Melasse-
Zutterfabrik in Schönebeck

Torf-Streu

bedeutend billiger wie
Stroh. Aufsteigend,
wertvoller Dünger
von den größten Torfwerken der Welt, der
The Griendstaven Mossliter Company
Limited

Torf-Mull

ausstatt Sand in Ver-
mehrungsbeete, für
Gartenhöfe etc.

Kohlensäure

in Flaschen von 10 und 20 kg.,
Lager der bekannten Kohlen-
säurewerke in Oberlahnstein,

Liefert prompt zu den billigsten Tagespreisen

L. Rettenmayer, Rheinstraße 21.

Kathol. Gesellen-Verein Wiesbaden.

Zur Einleitung des 25jährigen Jubiläums
findetSonntag, den 25. März 1900 — Laetare — Mariä Verkündigung,
im Festsaal des Gesellenhauses, Dohdheimerstraße 24, die Aufführung des

Dreizehnlinden-Festspieles

Melodrama für Soli, gemischten Chor
und Clavierbegleitung nebst Declamationen mit 9 lebenden Bildern, bearbeitet von Carl Pauss
unter gütiger Mitwirkung von
Fraulein Aida Schmidt (Alt), Schillerin der Frau Kgl. Concertmeister Müller-Feidler, hier und Herrn
Lehrer Friedrich Seel (Bariton) hier, statt.

Preise der Plätze:

Nummerierter Platz 2 Mk., Reservierter Platz 1 Mk., Nichtreservierter Platz 50 Pfg.
Karten sind zu haben bei Herren Kaufmann Bickel, Langgasse 20, Buchhandl. Molzberger, Louisenstr. 27,
Bergolder Tetsch, Schwalbacherstr. 3 und Abends an der Kasse.

Beginn der Aufführung: 8 Uhr Abends.

Alle Freunde des Vereins, sowie alle Glieder der Gemeinde ladet ergebenst ein

3787

Der Vorstand.

KONFIRMANDEN-ANZÜGE.

nur gute, dauerhafte Waare von M. 8.50 bis zu den feinsten Qualitäten.

C. W. Deuster, Inh. Friedrich Haarstick,

Oranienstrasse 12.

3698

Zu den drei Königen,

Marktstraße 26.

Jeden Sonntag: **Concert.**

Wozu höflichst einladet

Heinrich Kaiser.

Saalbau „Friedrichs-Halle“,

Mainzer Landstr. 2.

Heute sowie jeden Sonntag

Grosse Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr. — Ende 12 Uhr.

Zum zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein

8217

X. Wimmer.

„Saalbau Drei Kaiser“

Stiftstraße 1.

Heute sowie jeden Sonntag

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr

Ende 12 Uhr.

Es ladet höflichst ein

1879

J. Kachinger.

„Massauer Hof“,

Sonnenberg.

Heute und jeden Sonntag:

Tanzmusik.

1377

Jakob Stengel.

Bierstadt.

Saalbau zur Rose.

Heute sowie jeden Sonntag

Grosse

Tanz-Musik,

prima Speisen und Getränke,

wozu ergebenst einladet

2066

Ph. Schiebener.

Eintritt frei.

Restaurant zur Waldluft,

Platterstraße 21.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab:

Große Tanzbelustigung.

Hierzu ladet ein

2303

Franz Daniel.

Bierstadt.

Gasthaus zum „Ablen“.

Heute und jeden Sonntag:

Grosse Tanzmusik.

wozu ergebenst einladet

2781

A. Kraemer.

Bierstadt.

Heute Sonntag im Saal „Zum Bären“:

Tanzmusik.

Es ladet höflichst ein

3296

Wilh. Seypp

Rambach.

„Gasthaus zum Taunus“.

Heute, sowie jeden folgenden Sonntag:

Öffentliche Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet

3000

Ludwig Meister.

Gebrüder Dörner

3 Mauritiusstraße 3,

neben dem Wallhallatheater,

als Special-Geschäft für fertige

Herren- und Knaben-Garderoben

überall bekannt.

Frühjahr- und Sommer-Saison 1900.

Wir empfehlen in außerordentlich reicher Auswahl bei bekanntlich guter und solider Ausführung.

Herren-Sacco-Anzüge 1. u. 2. Preis, in Cheviot, Kammgarn, Luzin und Belour von 15-45 Mk.

Herren-Fracks, Jaquet- u. Gehrock-Anzüge in Kammgarn, Drap u. Tuch von 28-50 Mk.

Herren-Radsport-Anzüge in Gd. und Joppen-Jacon, garantiert wasserdicht von 12-30 Mk.

Herren-Frühjahrs- u. Sommer-Paletots in den neuesten Farben mit u. ohne Sammt-Kragen, m. Serge u. Seidegefütter von 15-40 Mk.

Herren-Havelock, leicht, für Touren u. die Reise, wasserdicht von 11-30 Mk.

Herren-Jagd-, Sport- u. Touristen-Juppen in allen Farben und Jacons wasserdicht von 7-20 Mk.

Leichte Sommer-Joppen für Herren, hochgeschloffen mit Gürtel in allen Farben von 3-10 Mk.

Herren-Gummimäntel in allen Größen und Farben von 20 Mk. an

Herren-Wasch-Westen in Viquo und Flanel bis zu den größten Nummern von 3 Mk. an.

Herren-Sackröcke, Hosen und Westen und Westen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung in jeder Preislage.

Sämtliche Ausrüstungsstücke für die Jagd.

Arbeiter-Kleider

für alle Geschäftszweige, prima Näharbeit, in Stoff, Zwirn, Halbtuch und englisch Leder

zu fabelhaft billigen Preisen.

Confirmanden- und Communifanden-Anzüge.

von 12 Mk. an.

Großes Stofflager

in- und ausländischer Fabrikate, ausschließlich zur

Anfertigung nach Maas

unter Leitung vorzügl. Zuschneider und nur tüchtiger Arbeiterkräfte.

Garantie für tadellosen Sitz.

Herren- u. Jünglings-Anzüge, für das Alter v. 14-18 Jahren, ein- u. zweireilig, genau in der Verarbeitung, wie die Herren-Anzüge von 12-30 Mk.

Herren- u. Jünglings-Frühjahrs-Paletots u. Havelock von 10-25 Mk.

Herren- u. Jünglings-Jodenjoppen einzelne Hosen u. Westen von 2,50 Mk. an.

Knaben-Anzüge für das Alter von 9-13 Jahren in allen möglichen Stoffen und Jacons von 7-24 Mk.

Knaben-Schulanzüge aus guten haltbaren Stoffen von 3-8 Mk.

Knaben-Jodenjoppen von 2 Mk. an.

Knaben-Joden-Anzüge von 5 Mk. an.

Knaben-Anzüge in Blausen- u. Joden-Jacken, nur Neuheiten der Saison, in Cheviot u. Kammgarn, in blau, grün u. modische, mit weißen u. farbigen Kragen, zum Abknöpfen von 5-20 Mk.

Knaben-Pejacken u. Capes in blau und farbig von 4-15 Mk.

Knaben-Schulhosen mit Knöpfen von 80 Pf. an.

Niederlage u. Alleinverkauf

ächter bayerischer u. Tiroler Jodenartikel für Herren und Damen der Jodenverandhäuser von Frh Schulze, Königl. Hofl. München u. Rudolf Saur, Innsbruck (Tyrol).

Verkauf zu Originalpreisen.

3677

→ Weisse Weine ←
1896er a 35-40 Mk.
1895er a 45, 50, 60, 70, 80 Mk.
→ Rote Weine ←
1897er a 40, 45 Mk.
1895er a 50, 60 Mk. 233/21
die 100 Liter ab hier.
F. Brenneke,
Weingut Schloß Ruppertsberg,
Ebersheim (Pfalz).

Berlins Specialhaus!
größtes

Teppiche

Gelegenheitskauf in Sopha u. Salongröße a 3,75, 5, 6, 8, 10 bis 500 Mk. Gardinen, Portieren, Steppdecken zu Fabrikpreisen. Prachtkatalog ca. 250 Abbild. gratis und franko.

Emil Lefèvre, Berlin S.

Teppich-Specialhaus
Oranienstrasse 158.

Specialität:

Schwedische und andere

Zimmer-

Thüren

Futter und Bekleidungs- etc.

Emil Funcke.

Haupt-Comptoir u.

Musterlager:

Coblenz, Schlossstrasse 7.

wohin alle Aufträge zu richten sind.

Lager:

Frankfurt a. M., Niedenau 15

Illustr. Preislisten gratis u. franco

zur geord. Ned. m. Handarb.

m. Exp. d. Vadem. bis zu

vert.: Vollst. Betten 50 bis

100 Mk., Bettst. 16 bis 30,

Aleiderstr. m. Kuff. 21 bis 45,

Commod. 21-30, Küchensch. bef.

Sort. 28-32, Verticomb, Sand-

arb. 34-55, Sprung, 18-24,

Ratoh. m. Eccegras, Welle, Kric

u. Haar 10-50, Dord. 12-25,

best. Sopha 40-45, Divans u.

Ottomane 25 bis 55, pol. Sopha-

stühle 15 bis 22, Tische 6 bis 10

Stühle 2,00-5, Spiegel 3-20,

Wellerst. 20-50 Mk. u. f. m.

Frankenstr. 19, Bld. part.

u. Hinterb. part. 1818

Illustr. Preisliste

mit all. Anmerkungen über unsern besten

Zucht- u. Verkauf

verkauft kostenlos

M. Becker,

Siegerländer Geflügelhof

Weidenau-Wies.

2706

Für Glaser.

Heinrichs, Rohglas,

Spiegelglas u. f. m. offeriren zu

billigsten Tagespreisen. 229/42

Arnold & Müller.

Frankfurt a. M.

Kronprinzenstr. 21.

Für Schuhmacher.

Fertige Schäfte aller Art

in feinsten Ausführung, bill. Preisen,

Naharbeit, innerb. 6 Stunden bei

J. Klomer, Schäftefabrik

Neugasse 1. 2736

Pianino

kreuzsaitig, gutes Fabrikat, billig

zu verkaufen. 3474

Näheres Schmalbacherstr. Nr. 11

Bäckerstr.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Möbel-Einrichtungen

liefern in

bekannt guter Ausführung

Joh. Weigand & Co.,

Marktstrasse 26, I. 3844

Männergesang-Verein

„Cäcilia“.

Sonntag, den 25. März, Abends 8 Uhr im Saale des „Turnvereins“, Hellmandstrasse 25:

Liedertafel

unter Mitwirkung des Humoristen Herrn Karl Leicher.

Leitung: Herr Lehrer Karl Henkel.

Zu dieser Veranstaltung laden wir unsere sämtlichen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins höf. ein

Der Vorstand.

NB. Das Concert findet bei Bier statt. 3881

Turngesellschaft. Familienausflug

Sonntag, den 25. März er.

nach Schierstein „Raffener Hof“ (am Kriegerdenkmal).

Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder u. Gäste der Winterveranstaltungen freudl. ein.

3876

Gemeinsame Abfahrt 2.30 Uhr Rheinbahn.

6 Der Vorstand.

Israelitischer Männerkranken-Verein.

Die Mitglieder des Israel. Männerkranken-Vereins werden zu der am

Montag, den 26. März, Abends 8¹/₂ Uhr,

in dem Clublokal des Synagogengesangsvereins, „Promenade-Hotel“, Delaspeestrasse, stattfindenden

General-Versammlung

höf. eingeladen.

Tagesordnung:

Berichterstattung des Direktors über das abgelaufene

Vereinsjahr.

Neuwahl des Vorstandes.

Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Senior:

Simon Hess.

3878

Waldhäuschen.

20 Minuten von der Endstation der elektrischen Bahn.

Schönstes Wald-Restaurant Wiesbadens.

Niederlage der Kölner Arbeiter-Kleider-Fabrik

Leo Blumenthal,

Erstes Special-Geschäft am Plake.

Große Auswahl in Metzger-, Conditor- und Kochjacken.

Schlosser-, Schriftseher- und Malerkittel in jeder Größe und Preislage.

Großes Lager in Dress-, Engl. Leder-, Zwirn-, Manchester- u. Tuchhosen von Mk. 1.— an

Niederlage der Kölner Arbeiter-Kleiderfabrik

10 Wellrichstraße 10.

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 und halbjährlich 2.50.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 15spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. für eine Woche 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen 20 Pf. für eine Woche 50 Pf. Zeilenpreis 1 Pf. für eine Woche 10 Pf.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General-Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Preisbeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 71.

Samstag den 25. März 1900.

XV. Jahrgang

Zweite Ausgabe.

Reichstags-Verhandlungen.

175. Sitzung vom 23. März, 1 Uhr.

Von Bundesratsschreiber: Graf Posadowsky.
Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des Gesetzes betreffend die Patentrechtsverhältnisse.

Abg. Schmidt-Frankfurt (S.). Ist Gegner des Gesetzes, welches eine neue privilegierte Klasse schaffen will. Anzuerkennen ist, daß es gelungen sei, einige Verbesserungen in das Gesetz zu bringen, welches ja nur ein provisorisches sein sollte.

Abg. Kirch (C.) wird für das Gesetz stimmen, hofft aber, daß es gelungen werde, später Verbesserungen an demselben vorzunehmen.

Abg. Böcker (N.) ist gleichfalls für das Gesetz, das er freilich nur als ein Experiment betrachtet.

Abg. Hofmeister (F. Vg.) akzeptiert dieses Gesetz, weil unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht mehr zu erreichen sei. Für den Patentrechtsverhältnisse sei die praktische Fortschrittlichkeit besser als jedes theoretische Gelingen.

Abg. Dr. Dertel (L.) erklärt sich für das Gesetz, das den Wünschen der Patentrechtsverhältnisse und des Publikums entspricht. Jede, wenn auch kleine Durchbrechung der Gewerbesteuer sei zu begrüßen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (N.) wird seinen Antrag betr. die Ausländer nicht wiederholen, sieht aber nicht ein, wie Österreich-Ungarn die Ausländer als Patentrechtsverhältnisse ausschließen dürfte trotz der Handelsverträge.

Damit schließt die Generaldebatte. Die Spezialberatung verläuft fast ohne Diskussion. Der Gegenstand wird jedoch endgültig angenommen, desgleichen das Gesetz betr. die Entziehung der elektischen Kraft in dritter Lesung.

Es folgen Petitionen. Die Beratung der Petition zur Wiedereinführung der Prügelstrafe wird fortgesetzt. Die Kommission beantragt Überweisung zur Tagesordnung. Abg. Dr. Dertel beantragt Überweisung als Material.

Abg. Bach-Goldberg (F. Vg.). Diese Frage tauche von Zeit zu Zeit auf wie eine Sechslange. Die Juristen seien in ihrer ungeheuren Mehrheit einig in der Verwerfung der Prügelstrafe, der Abg. Dr. Dertel antwortete sie wohl nur aus Grund der Erwägungen in seinem früheren Referat (als Lehrer). In England habe trotz der Prügelstrafe Jahr der Aufschüchterung sein Unwesen getrieben. Sicher sei, daß die Prügelstrafe jedes bessere Empfinden widerstehe.

Abg. Himburg (L.). Die Gegner der Prügelstrafe seien zu sehr Theoretiker. Herr Dertel habe auf ihn den Eindruck gemacht, als sei er nicht aus vollem Herzen Gegner der Prügelstrafe. England sei doch auch ein Kulturstaat und handhabte dieselbe mit bestem Erfolg. Eine Verbesserung solle mit der Prügelstrafe nicht erzielt, sondern nur die Allgemeinheit vor Rohheiten geschützt werden. Die Sozialdemokraten stehen der Prügelstrafe nicht so ablehnend gegenüber, sie vertreten den Satz: Sozialdemokraten dürfen nicht gehauen werden, alle Anderen müssen gehauen werden. Verschämte Anhänger der Prügelstrafe gebe es in Deutschland unzählige. Es gebe Individuen, auf die keine Gefängnisstrafe Eindruck mache, sondern nur Prügel. Die Strafe müsse möglichst schnell der That folgen.

Abg. Bebel (S.) verwahrt sich dagegen, als wenn er oder andere Abgeordnete seiner Partei bedingte Anhänger der Prügelstrafe wären. Man wisse auf der rechten Seite überhaupt kein Mittel gegen unheimliche soziale Erscheinungen als rohe Gewalt. Die Prügelstrafe sei heute noch das einzige Mittel in den preussischen Gefängnissen und Justizhäusern, obwohl viele Gefängnisdirektoren sie als entbehrlich bezeichnen. Eigentlich könne nur Jemand über die Wirkung der Gefängnisstrafe sprechen, der sie selbst erduldet. Jeder Richter müsse von Nichts wegen einige Monate Straftat abgeben, ehe er Urtheile fälle. (Gelächter.) Die Rost der Gefängnisse sei trotz allen Rühmens unzureichend, und eine Gefängnisreform nach modernen Grundsätzen notwendig.

Abg. Dr. Dertel (L.). In den Gefängnissen gebe es keine Prügelstrafe, auch der sogenannte Hölzchen sei leider abgeschafft.

Die Höchststrafeverbrechen seien unmöglich auf die Verhältnissverhältnisse zurückzuführen. Er wüßte die Prügelstrafe durchaus nicht nur auf die unteren Klassen beschränkt zu sehen, sondern auch z. B. auf Arbeitgeber auszuheben, die ihre weiblichen Angestellten auf unethischen Erwerb verweisen. Auch die Gegner seien der Ansicht, daß die jetzigen Strafmittel ungenügend seien.

Abg. Fuchs (F. Vg.) konstatirt, daß auch die Sachverständigen auf der internationalen Gefängnis-Konferenz zu London vom Jahre 1872 sich gegen die Prügelstrafe ausgesprochen hätten.

Abg. Gröber (C.). Mit seiner Stellungnahme gegen die Prügelstrafe sei es ihm sehr ernst. Sie sei in den meisten Einzelstaaten aufgehoben worden, ehe das Deutsche Reich begründet wurde, weil man sich von ihrer Unmöglichkeit überzeugt habe.

Abg. Richter (N.) wendet sich für die Prügelstrafe aus. Die in den Justizhäusern sonst gebräuchlichen Disziplinarstrafen seien viel härter als die Prügelstrafe. Die Verurteilung nehme von Jahr zu Jahr zu und die Prügelstrafe würde hier wenigstens abschreckend wirken.

Abg. v. Kardorff (Rp.) sieht auf dem Standpunkt des Antrags Dertel, obwohl ihm die Prügelstrafe an sich unheimlich sei. Es sei unmöglich, daß der Reichstag einen Antrag auf Einführung der Prügelstrafe annehmen werde, aber die Nothwendigkeit einer Aenderung des Strafvollzugs sei man aber wohl einig.

Abg. Graf Stolberg (L.). Abg. Bebel habe gesagt, Jedermann wisse in Berlin, daß die Verurteilung der Verurtheilten in der Strafkammer von höheren Kreisen ausgegangen sei, und deshalb sei die Unterzeichnung eingeleitet worden. Entweder wisse Abg. Bebel etwas — dann möge er es aussprechen — oder es seien keine Vermuthungen.

Abg. Bebel (S.). Ich habe jedes persönliche Moment gegen den Antrag Stollberg ferngehalten. (Gelächter.) Er bleibe dabei, daß diese Verurteilungen von Angehörigen der höheren Kreise vorgenommen seien. (Widerpruch rechts.) Die Prügelstrafe würde sicher nur gegen die Angehörigen der unteren Klassen angewendet werden.

Damit schließt die Debatte. Ueber die Petition wird unter Abrechnung des Antrages Dertel zur Tagesordnung übergegangen.

Eine Petition um internationalen Vögelerschutz wird dem Reichsanwalt zur Berücksichtigung überwiesen, nachdem Abg. v. d. Kloburg dieselbe beantragt hat und Abg. Graf Stolberg (L.) gleichfalls im Interesse der Landwirtschaft dafür eingetreten ist, während Abg. v. Sallia auf den Vögelerschutz keinen besonderen Werth zu legen erklärt.

Das Haus vertagt sich auf Montag 1 Uhr: Seemanns-Gesetz; dritte Lesung des Etats.
Schluß 6 Uhr.

Aus der Umgegend.

* **Sonnenberg, 25. März.** Zum Besten der hiesigen Kleinhändlerschule findet heute Sonntag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, im „Rassauer Hof“ hieselbst ein Wohlthätigkeits-Konzert statt. Mitwirken werden der Kirchenchor, der Mädchenchor, Frl. M. Schulte, Herr Fr. Roemede, Mitglied der Stadt. Kapelle in Wiesbaden, Herr E. Scheib, Herr Konzertmeister A. v. d. Voort, Herr Karl Schwarze, Mitglied der städtischen Kapelle in Wiesbaden, Herren Wagner und Hubert (Zitherspieler). Die Klavierbegleitung hat Herr Wendler übernommen. Den Schluß jeder Abtheilung wird ein lebendes Bild nach je einem Volkslied machen. Der Eintritt ist für die Person auf 50 Pf. festgesetzt. Der reservirte Platz kostet 1 M.

* **Siefloch, 22. März.** Bei der stattgefundenen Ergänzungswahl der hiesigen Gemeindevertretung wurden in der 3. Klasse der Maurer Wilhelm Bosched, in der 2. Klasse der Maurer Christian Rauer und in der 1. Klasse der Landmann Philipp Adam gewählt. Die Theilnahme an der Wahl war eine sehr geringe. — Herr Bürgermeister Studenrauch hier hat sein Amt niedergelegt.

lokales.

* **Das Vereinsrecht** nach dem bürgerlichen Gesetzbuch (Preis 75 Pf.) ist der Titel einer kleinen Broschüre von Rechtsanwalt Heinrich mann, die schon in der Zeitschrift der Buchhandlung Heinrich Städt in Wiesbaden erschienen ist. Das Werkchen ist für den praktischen Gebrauch bestimmt und verweist wir besonders auf die darin enthaltenen Ausführungen über das Vereinsvermögen, die persönliche Haftung der Vereinsmitglieder, auf die betriebs der Statutenrevision hervorgehobenen wichtigen Bestimmungen des neuen Rechts, sowie endlich auf die Schlussbemerkungen über die Frage, ob sich die Vereine eintragen lassen sollen, oder nicht. Die Ausführungen des kleinen Werkes sind übersichtlich und klar gefaßt und können wir dessen Durchsicht Allen, die im Vereinsleben stehen, besonders den betr. Vorständen im Interesse ihrer Vereine dringend an-

Geführt.

Kapitel verlesen.

Eine Geschichte aus dem Leben von Jos. Steigertwald-Mainz.
(Schluß.)

Der Rest war: eine Kugel oder sich dem Vater offenbaren. Er wählte das Letztere und hat den Vater in einem herzerweichenden Brief um Hilfe.

Graf Walden durchguckte in seinem Dahinbrüten nochmals der Schmerz wie damals, als er den Brief erhielt. Also doch! O der unglückliche Spielteufel! Seine Ahnungen hatten ihn also nicht betrogen, Hans, sein charakterfester Hans war der Verführung zum Opfer gefallen!

Er wußte damals kaum noch, wie er nach Berlin kam und Hans gegenüber trat. Es war eine erhebliche Summe, größer als sie der Graf Walden im Augenblick flüssig machen konnte. Aber er brachte das Opfer um Hans zu retten.

Die Spielschulden wurden gedeckt und es kam auch zwischen Hans und seinem Vater nach der Scene eine Art von Versöhnung zu Stande. Und doch war das Opfer umsonst gebracht!

Es war in dem Spielkreise, in dem Hans verkehrt hatte, allerlei vorgekommen, gegen drei Mitglieder des Cercles wurde eine Anklage wegen gewerbmäßiger Falschspielerei erhoben. Das erregte das größte Aufsehen in Berlin, umso mehr als die Betroffenen den ersten Kreisen angehörten.

Der Prozeß endete zwar mit Freisprechung, aber die Herren waren mehr oder weniger gesellschaftlich geächtet. Unter den Zeugen figurirte auch Hans von Walden und die Folge war ein schlichter Abschied!

Für Graf Walden war das der härteste Schlag. Sein Sohn mit solch einem Abschied aus der Armee entlassen, der so viele Walden mit hoher Ehre angehört hatten und noch angehört!

Fort, nur fort aus dem Gesichtskreis, aus aller und jeder Verbindung mit der Familie! Weithin übers Meer, damit es ein Vergessen gebe über die Schmach, die Hans durch seinen Leichtsinns heraufbeschworen! —

Was noch zu ermöglichen, wurde gethan, um Hans mit einigen Mitteln zu versehen, damit er die Reise bestreiten konnte.

War er nach Amerika, dem Ziele so vieler schiffbrüchiger Existenzen gegangen? Graf Walden wollte es gar nicht wissen, er wollte überhaupt den Namen Hans gar nicht genannt haben. Ausgeschlossen sollte er sein aus dem Gedächtniß, damit nichts an ihn erinnere.

Wie oft Graf Walden selbst heimlich an ihn dachte, brauchte er ja nicht zu verrathen. Oft genug erschien Hans vor seinem geistigen Auge, Verzeihung ersiehend, aber der Vater verharrte in seinem Troß und wies jeden Versuch seiner Frau, ihn milder zu stimmen, barsch ab.

Die Mutter hatte längst verziehen und mit Hans Verbindungen unterhalten. Er war nach Süd-Afrika gegangen und hatte auf Grund seiner militärischen Kenntnisse und durch Empfehlungen einflußreicher Personen Dienste in der Artillerie des Orange-Freistaates nehmen können, welche unter dem Commando eines der preussischen Garde-Artillerie entlassenen Majors organisiert wurde.

Seine Existenz hatte Hans somit wieder und sie sagte ihm auch zu, was es doch seine Waise, denn er sich nicht widmen konnte. Allerdings so leicht fand sich Hans, der bei der total veränderten Verhältnisse und in den Briefen an die Mutter, die des zürnenden Vaters wegen unter einer Deckadresse gehen mußten, klang so mancher Seufzer durch.

Am meisten schmerzte es aber Hans, daß der Vater unverzeihlich blieb. Nun wollte Hans zeigen, daß er ein Anderer geworden und daß er dadurch doch noch den Groll des Vaters zu befriedigen erhoffte. —

Da kam der Krieg zwischen der Transvaal-Republik und England, in welchem der stammverwandte Orange-Freistaat sich ohne Bedenken auf Seite der Buren stellte.

Mit einer Hingebungsdrang, welche nur eine Mutter nachfühlen kann, verfolgte die Gräfin Walden die Vorgänge in Afrika und wenn sie jubelten ob der ersten Erfolge der Buren, die Mutter bangte um ihren Hans, von dem nur nach Wochen briefliche Nachrichten kamen und nach Art der Verhältnisse kommen konnten.

Da kam das Verhängniß über die unter dem Befehle Cronjes stehende Burenarmee, die bei Magersfontein und am Robber River so tapfer gegen die Angriffe der Engländer gekämpft hatte. Die Umklammerung durch die immer mehr verstärkten Angreifer konnte sich das Häuflein Buren nicht mehr erwehren und obgleich sie sich, als es kein Entrinnen mehr gab, am Flußbett bei Boaraberg auf engen Raum verschanzt hatte, — Cronje mußte capituliren.

Was er in den fünf Tagen leistete, wird die Geschichte rühmend verzeichnen. Blutige Kämpfe gab es in den Tagen, rühmten sich doch die Engländer in ihren Berichten, daß ihre Granaten das Burenlager nur so gefegt hätten.

Unter den vielen Todesopfern, welche diese Kämpfe kosteten, befand sich auch der Leutnant Hans von Walden. Er bezahlte mit seinem Leben die Gidschuld, die er eingegangen war und führte dadurch auch das Vorhergegangene. —

Leise tritt die Mutter zu dem im Sessel ruhenden, sinnenden Manne. Sie streicht ihm über das graue Haar und flüstert ihm zu: „Vater, wir haben keinen Sohn mehr — er ist auf dem Felde der Ehre gefallen und wenn auch für fremde Ehre, so hat er doch geführt.“

Thränen entströmten ihren Augen als auch aus den Augen des jugendlichen Vaters fließen sollte. Gernicht sagt er da und seufzt auf: „Mein Hans, mein armer Hans ... Er hat geführt!“ —

empfehlen — umso mehr, als der Verfasser seit Jahren mit dem Vereinsleben sich vertraut gemacht hat.

*** Vortrag.** Herr Landw.-Inspektor Reiser-Wiesbaden wird Sonntag, den 25. März in einer landwirtschaftlichen Versammlung in Niederhöchstadt einen Vortrag halten.

*** Ausflug.** Der Männergesangsverein „Friede“ unternimmt heute Nachmittag seinen alljährlichen Frühlingsausflug nach Schierstein in den Saal zum „Deutschen Hof“, woselbst gefällige Unterhaltung mit Tanz stattfindet. Alle Freunde und Gönner des Vereins haben zu dieser Veranstaltung freien Zutritt.

*** Unterhaltung.** Freunde und Gönner der Gesellschaft Floria machen wir hierdurch nochmals auf die heute Sonntag im Saale zur Germania (Platterstraße 100) stattfindende humoristische Unterhaltung mit Tanz aufmerksam. Durch die Mitwirkung der vorzüglichsten Humoristen und einer Gesangsabtheilung stehen den Besuchern recht vergnügliche Stunden in Aussicht.

*** Agl. Schauspiele.** Künftige Woche wird Scherke's Musterlustspiel: „Ein Glas Wasser“ neu insbühnt in Scene gehen. Dann folgen in den ersten Tagen des April die Scherke'sche Tragödie „Romeo und Julia“ in fast gänzlich neuer Besetzung, mit Fräulein Brandt vom Stadttheater in Graz. Angenommen ist das jüngste interessante Wildenbruch'sche Drama: „Die Tochter der Gräfin“, im königlichen Schauspielhaus in Berlin mit großem Beifall aufgeführt. Dasselbe soll noch vor den Festspielen hier zur Darstellung kommen.

*** Vortrag.** Herr Landw.-Inspektor Reiser-Wiesbaden wird Sonntag, den 25. März in einer landwirtschaftlichen Versammlung in Niederhöchstadt einen Vortrag halten.

*** Geselliger Verein Wiesbadensia.** In der am Freitag Abend stattgehabten Generalversammlung wurden die Statuten umgeändert und soll für die Zukunft von carnevalistischen Veranstaltungen abgesehen werden. Die Mitgliederzahl ist bedeutend gestiegen, und setzt sich nunmehr der Vorstand wie folgt zusammen: Präsident: Saladin Franz, Mineralwasserfabrikant, Wörthstr. 10. Vicepräsident: Maler A. Vogel, Lang. Schriftführer: Kaufmann A. Montpelier. Kassierer: Cigarrenhändler G. Schweinmann, Defonom. Schneidermstr. Ph. Jung und Beisitzer der Herren Kaufmann W. Selligmann und W. Michel jr. Als erste Veranstaltung wurde beschlossen, am Sonntag, den 1. April cr. einen Familienausflug nach Schierstein a. Rh. zu veranstalten, zu welchem die Einladungen in den ersten Tagen ergehen werden. Wünschen wir dem Verein unter dem neuen Präsidium ein ferneres Blühen und Gedeihen.

*** Arbeitsnachweis.** Auf die am Montag, um 6 Uhr Abends, im Wahllokal des Rathshauses stattfindende Generalversammlung des Vereins für Arbeitsnachweis machen wir nochmals aufmerksam. Herren und Damen, welche für die Vertheilung für Männer oder für die Frauen einen Beitrag bezahlen oder sich überhaupt für die Fragen des Arbeitsnachweises interessieren, werden eingeladen, derselben beizuwohnen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 24. März.** Gegen den Schriftsteller Adolf Brandt fand heute vor dem Landgericht die Verhandlung wegen des seinerzeit von ihm gegen den Abgeordneten Dr. Lieber vor dem Parlamentärsgebäude ausgeführten Attentats statt. Der Angeklagte ist nicht erschienen. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die zu erwartende hohe Strafe die zwangsweise Vorführung des Angeklagten und zu diesem Zwecke die Verlegung des Termins. An Dr. Lieber soll die Anklage gerichtet werden, ob sein Gesundheitszustand bei dem nächsten Termine sein Erscheinen als Zeuge zulassen werde.

*** Berlin, 24. März.** In der 14. Commission des Abgeordnetenhauses wurde gestern Abend die Beratung des Gesetzentwurfs und die Waarenhaus-Steuer fortgesetzt. Absatz 2 von § 2, wonach überschüssige Beträge des Umsatzes von mehr als 25,000 für volle 50,000 und bei Umsätzen von als einer Million überschüssige Beträge von mehr als 50,000 für volle 100,000 gerechnet werden sollen, wurde abgelehnt. Die nächste Sitzung ist auf den 29. März anberaumt.

*** Berlin, 24. März.** Der Abgeordnete Dr. Lieber hat sich dem Lokal-Anzeiger zufolge von seiner Krankheit so weit erholt, daß er morgen Abend die Reise nach Camberg antreten zu können hofft.

Chefbedient und verantwortlich für Politik, Geniesation und Kunst: Herr Schöfer; für den lokalen und allgemeinen Theil: Conrad von Reffzern — Verantwortlich für den Inseratentheil: Wilhelm Herr. Sammlisch in Wiesbaden.

Rathschläge für Kranke.

Allen Personen, welche an irgend einer Krankheit leiden und müde sind, unnütze Arzneimittel zu nehmen, rathen wir, an das *Hôtel de la Médecine Nouvelle* (17. Jahrgang) 19 rue de la Lihonne in Paris zu schreiben, um die *deutsche illustrierte Broschüre* zu verlangen, die ihnen gratis u. franco zugesandt wird. Dieselbe enthält eine Zusammenstellung der vitalistischen Methoden, sowie die Angabe der

Ausserliche Behandlungen zur raschen Heilung der Krankheiten der Athmungsorgane, des Magens, der Leber, der Nieren, der Haut, des Zuckerrhrs, Geschwülsten, Krebsen, Gicht, sowie aller als unheilbar erklärten Nervenkrankheiten (Rheumatismus, Neurasthenie, Lähmung u. a. w.). Die Consultationen erfolgen **unentgeltlich** in allen Sprachen. Die Abtheilung der medizinischen Correspondenzen stehen unter der Leitung der Doctoren Péradon und Dumas. 281/22

Zur bevorstehenden Saison liefert **Dabersche** sowie **Magnum bonum**

Speisefartoffeln,

Waggonweise zu den billigsten Tagespreisen.

Gr. Ramin (Pommern). 286/9

Louis Wiedenhaupt,

Kartoffel-Verkauf-Geschäft.

Große Versteigerung von Maurer-Inventar und Zuhrwerksgeräthen

Wegen Geschäftsaufgabe läßt Herr Maurermeister Carl Beckel nächsten Freitag, den 30. März cr., Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, auf dem Lagerplatz

an der Schiersteinerstraße, oberhalb der Schwalbacher Bahn

das gesammte Maurer-Inventar und Zuhrwerks-Geräthchaften als:

1 Parthie Langholz, Hebel, Bolzen, 16 u. 10schuh. Viele, große Parthie kräftige Tücher, Leinwand, eiserne Speis-Pfannen, 1 eiserne Kalkkasten, Schalterbäume, Borde, 1 große Parthie Bogen, Nichtscheide, Segelbäume, Wasserwaagen, 1 schwere Aufzugmaschine, 1 Kettenaufzug für Wörstel und Steine nebst einer großen Anzahl eis. Wörstelkasten, Speisböcke, Wörstelträger, Schwenkrahmen mit Kasten complet, Kniehebzeuge, Wölfe, 1 Kettenzug, Schiebebögen, eis. Gewölbebögen mit Schappeln, Coatskörbe dabei ein außerordentlich großer, Glasheisen mit Schappeln, Gerüstklammern, Bruchsteinlarren, Schieblarren, Durchwürfe, Siebe, Laufzüge, große und kleine Rührböcke, Glasheisen, 1, 2, 3 u. 4röllige Flaschenköpfe, Schluppschleife, Rollseile, Speisbaken, Schuppen, Bäden, Eimer, Luffseile, 1 Asphaltkessel, alte Thüren, eiserne Rahmen mit Deckel, eine Pumpe mit Rohr Haspel mit Kasten und Eimern, Speisbütten, schwere Hebelisen, 2 Doppelpspanner Wagen 1 Karren, 1 Hackschneidmaschine, 1 Haferkasten, Stalleimer, 1 Anzahl Rummere, Sättel, Hintergeschirre, 2 Doppelpspanner Fuhrgeschirre, Bügel, schwere und leichte Bindketten, Zugketten, Zugstränge, ledene Pferdebeden, leinene Pferdebeden, 1 silberplattiertes Doppelpspanner-Pferdegeschirr, 1 Einspanner-Pferdegeschirr, 1 Geschirrbock und noch vieles Andere mehr

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Die Fuhrgeräthchaften kommen Nachmittags präcis 3 Uhr zum Ausgebot.

Wilh. Helfrich,
Auctionator und Taxator,
Friedrichstraße Nr. 47.

Lokal-Gewerbeverein.

Dienstag, den 27. März 1900, Abends 8^{1/2} Uhr, im Saale der Gewerbeschule, Wellrichstraße 34:

Vortrags-Abend

des

Hgl. Schauspielers Herrn Paul Neumann.

Eintrittskarten für Vereinsmitglieder kostenlos, für deren Angehörige à 20 Pfg., für Nichtmitglieder à 50 Pfg. sind bei der Geschäftsstelle des Gewerbevereins, Wellrichstraße 34, erhältlich; Karten für Nichtmitglieder sind auch bei Herrn Kaufmann L. Putter, Kirchgasse 58, zu haben. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Verlosung

von

Pfandbriefen und

Kommunalobligationen

der

Rheinischen Hypothekenbank

in Mannheim.

Infolge der Verlosung vor Großh. Notar Friedrich Boerner hier ist bestimmt, daß von den 3^{1/2} procentigen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 62 und von den 4^{1/2} procentigen Kommunalobligationen der Serien III und IV die Stücke mit den

Endnummern 159, 359, 559, 759, 959

verloren sind.

Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Alter alle diejenigen Pfandbriefe und Kommunalobligationen zur Primzahlungs geländigt, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit den genannten Zahlen auslaufen, also Nr. 0,159, 1,159, 2,159 etc., 0,359, 1,359, 2,359 ufm. (Soweit nicht schon einzelne Stücke früher verlost sind.)

Die Kündigung erfolgt bei den Pfandbriefen der Serien XXXIII bis XXXIX, 41, 42, 61 und 62 sowie bei den Kommunalobligationen der Serien III und IV auf den 1. Oktober 1900; mit diesen Tagen endet die couponmäßige Verzinsung. Wir sind bereit, die gezogenen Stücke in 4procentige, unverlorenbare und bis 1902 unverlorenbare Pfandbriefe, welche zum Verlosung berechnet werden, umzutauschen.

Die Einlösung oder der Umtausch der gezogenen Stücke erfolgt an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefverkaufsstellen; auch ist daselbst das Verzeichniß der aus früheren Verlosungen noch rückständigen Pfandbriefe erhältlich.

Mannheim, den 23. März 1900.

Die Direktion.

Einem Theil der Anlage liegt ein Prospect der Drogerie Fritz Bernstein, Wellrichstraße 25 bei, woraus wir unsere geschätzten Leser besonders aufmerksam machen.

Schneiderlehrling sucht 3999 Chr. Fleckel, Jahnstr. 12.
Junger Schneider auf Bloch gesucht. Schneider finden St. Pilsenerstr. 41, 3. 3894
Sohn achtbarer Eltern kann sofort oder zu Ostern in die Lehre treten.
Conditorerl. Einse, Coblenz, Clemenzstr. 17.
Freiwilliger Lehrling gesucht. 3990 Eberh. Müller, Platterstr. 28
Lehrl. Schneidersges. gesucht. Pilsenerstr. 6.
4011 nahe der Wilhelmstraße.

Tüncher

für große Accorarbeit auf sofort gesucht. 3959

Näheres Platterstr. 12.

Küsterlehrling gesucht. 3979

Küstererl. Küstererl. 89

Lehrling m. gut. Schulbildung gef. Kost u. Wohnung i. Hause. Louis Schiller, Colonialwaarenhandlung, Hellmündstr. 12. 3989

Wochenlehrling find. dauernde Beschäftig. 3968 Wellrichstr. 17, 3.

Schuhmacherlehrling sucht. Wilh. Münster, Wellrichstraße 16.

Ad. Hall. Mädchen von 14 bis 16 Jahren in leichte Stelle gesucht. 3849

Wörthstraße 11, 2. St.

Reites, reiches

Alleinmädchen

f. n. Haus. zum 1. April sucht. Deutsches Colonialhaus, Gr. Burgstr. 13. 3990

Zum Monatsdienste

eine brave reinliche Frau oder Mädchen von einzeln Dame gesucht. 3998

Näh. Erpb.

Verwandten kann unentgeltlich das Aidermachen erlernen.

G. Schmidt, Kapellenstraße 4. 3856

Webr. Sopha, Mohrpuppe zu verk. Pilsenerstr. 14 p. 3964

Hülfe geg. Bluth. Zimmermann Hamburg, Ob. Querstr. 29. 260/29

Fahrrad

in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen. Näh. Wellrichstraße 6, Vorderb. 1. St. rechts. 3601

1 Waggon Fuhdung

zu verkaufen für 60 Mk. 3992

Karlstraße 13s.

Ein g. Zug- u. Fuhrpferd, mittel-schwer, b. z. verk. Gohlhaus

p. Schleifmühle, Bender 3829

Dachziegel

2500 gute gebrauchte billig zu verkaufen bei 4005

P. Bernhardt, Jahnstr. 36.

Blumenkübel,

alle Größen, billig zu verkaufen

Flaschen- u. Fashhandlung Philipp Klamp,

Pilsenerstraße 1. 4003

Früh gekelterte

Weinfässer,

von 50 Liter bis zu Halbfäß-

läßer, billig zu verkaufen

Flaschen- u. Fashhandlung Philipp Klamp,

Pilsenerstraße 1. 4004

Alle Sorten

Flaschen

werden angekauft

Flaschen- u. Fashhandlung Philipp Klamp,

Pilsenerstraße 1. 4001

Glasflaschen, 6 große f. Radem-

theil, theil, bill. abzu-

geben. Fried. Baug, Papier-

3963 handlung, Marktstr. 11.

Schlosserverein Wiesbaden.

Heute, Sonntag, den 25. März

Familien-Ausflug

im Saale „Zum Schützenhof“ in Viebrich, wozu wir Freunde und Gönner freundlichst einladen.

Für Tanz und Unterhaltung ist Sorge getragen.

3983 Der Vorstand.

Männer-Quartett „Silaria“.

Heute, Sonntag, den 25. März,

Nachmittags von 4 Uhr ab:

Gesellige Zusammenkunft

im Saale „Zur Waldlust“, Platterstraße, wozu wir unsere Mitglieder nebst Familie, sowie Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.

3987 Der Vorstand.

Große und kleine engl. Bierflaschen billig zu verkaufen

Flaschen- u. Fashhandlung Philipp Klamp,

Pilsenerstraße 1. 4002

Rehrichtbütteln,

sowie alle Sorten Wasch- und größere Bütteln billig zu verkaufen

Flaschen- u. Fashhandlung Philipp Klamp,

Pilsenerstraße 1. 4000

Viel Geld

kann man verdienen, durch hoch-

lohnende Fabrikation und Verkauf

tägl. Waschartikel, wozu Fach-

kenntnisse nicht erforderlich sind.

Zahlreiche Anerkennungen. Catalog gratis. 247/43

Heinrich Heinen,

Brosch. bei Wäldem-Ruhe,

1 Zimmer und 1 Küche im

1. Stock zu vermieten bei

Wilh. Schmelzer,

Dohheim. 3991

Gustav-Adolfstraße 23 p. r.

schön möbirtes Zimmer zu

vermieten. 3970

Junge lebenslustige Wittwe

sucht die Bekanntschaft mit

einem älteren reichen Herrn

zwecks Heirath.

Gesell. Off. unt T. 3956

a. dem General-Anzeiger.

Anonym wird nicht berück-

sichtigt. 3961

Nur Sandcapseln

1000 Stk. 30 Stk. 10 Stk. 10 Stk.

wirken sofort und ohne

Rückschlag bei Asthma,

Blasenkatarrh etc. Keine

Blasenentzündung. Preis 10 Pfg.

Hauptdepot:

Hofmann, Apotheker,

Schradig-Brigida. 213/59

Für alle Hustende

u. Influenza

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's

Pfeffermünz-

Caramellen

sicheren Erfolg

gegen Husten, Grippe, Magen-

weh und schleimigen ver-

dorbenen Magen, ist in

Flaschen à 25 Pfg. bei:

Otto Siebert, Apotheke in

Wiesbaden.

Louis Schild, Drogerie in

Wiesbaden.

Apoth. Ernst Rodt, Drogerie

in Wiesbaden Sedanplatz 1.

2542

Sicher heilt

Wagen- u. Nervenleid, Pol-

lution, Mannschwäche, Sy-

philis, veraltete Genuß- u.

Paul. ohne Quecksilber

Herrmann, Apotheker, Berlin,

Neue Königl. 59a.

Andoff. u. Kranke, biser.

u. fr. 2783

Herr D. in Gr. schreibt: Ich bin

von meiner veralt. Syphilis fast

vollständig wiederhergestellt,

trodem ich so elend u. von den

Ärzten aufgegeben war. Ich

fähle mich jetzt wie neugeboren.

Ausserst preiswerth sind

bekannt, mit allen bewährten

Werkstoffen angefertigt. Famos-Fabrik.

Reichthumliche Güter. - Winter-

verkauft. - Katalog gratis u. franko.

Katalog gratis u. franko.

H. Schaffer, Einbeck.

Fahrrad - Reparat. - Fahrradhaus.

J. Ittmann.

Als ein Vergnügen

gilt es, meine grossen

Waaren- und Möbel-Vorräthe

in Augenschein zu nehmen

betrachten Sie

Etablissement als eines der **ersten Deutschlands** in betreff
der **Coulanz und Reellität**; bei

einen Besuch

meiner Lokalitäten werden Sie erstaunt sein, über die Fülle und Billig-
heit aller erdenklichen Gegenstände und Gebrauchs-Artikel

bei

aufmerksamster und prompter Bedienung sichere ich billigste Preise
zu und werden in Folge abermaliger Ausdehnung meiner Fabrikation,
bei Neueinrichtungen etc. ganz besondere Vortheile gewährt. Die Be-
sichtigung meines Waarenhauses ist ohne Kaufzwang Jedermann gerne
gestattet und bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

J. Ittmann

Waaren- und Möbel-Haus I. Ranges

1. u. 2. Etage, 4 Bärenstrasse 4, 1. u. 2. Etage.

Hauptgeschäft Frankfurt a. M.

mit 20 Filialen in allen grösseren Städten Deutschlands.

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 71.

Donntag den 25. März 1900.

XV. Jahrgang.

Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein

„Ich will das Geld für Dich aufbewahren, Maria,“ sagte er wohlwollend, den Raub in die Tasche steckend; „Du brauchst es hier nicht. Und jetzt marsch in's Haus!“

Die arme Clara protestierte und flehte, aber vergeblich. Endlich erschien Frau Nikols auf der Thürschwelle, und als Fräulein von Lindau sie erblickte, regte sich ein Hoffnungs-schimmer in ihr. Gewiß, ein weibliches Wesen würde ihre Geschichte anhören und einsehen, daß sie, Fräulein von Lindau, eine feine Dame und keine Dienerta sei.

Die Gefangene wandte sich daher von den drei Männern ab und dem Hause zu.

Frau Nikols trat zurück, als Clara sich der Hütte näherte, und das Mädchen blieb auf der Schwelle stehen und schaute hinein. Auf dem Herde brannte ein Holzfeuer; ein dampfendes Abendessen wurde eben bereitet. Der Tisch war nett gedeckt für vier Personen; die Thüre des zweiten Zimmers stand offen, und Clara bemerkte den inneren Anstrich desselben.

„Treten Sie ein,“ sagte Frau Nikols mit unangenehmem Lächeln in ihrem harten, rothen Gesichte. „Sie sind willkommen, Fräulein.“

Clara beeilte sich, ihr Geschichte zu erzählen. Ehe sie noch damit fertig war, waren die drei Männer eingetreten und standen grinsend hinter ihr.

„Und sind Sie nicht Fräulein Schmidt?“ fragte Frau Nikols in scheinbarem Erstaunen.

„Sehe ich aus wie eine Dienstmagd?“ fragte Clara.

„Nein, das wohl nicht; aber Schmidt hier hat gesagt, seine Nichte habe so lange unter noblen Leuten gelebt, daß sie selbst eine ganze Dame geworden sei,“ sagte Frau Nikols. „Aber wenn Sie nicht Maria Schmidt sind, sollen Sie morgen früh ganz zeitig nach Hause fahren. Es wäre ein sonderbarer Irrthum, aber wenn's ein Irrthum ist, wollen wir ihn gut machen.“

„Jener Mann hat meine Brieftasche, in welcher mein Name eingepreßt ist, sehen Sie sie gefälligst an,“ drängte Clara. „Sehen Sie meine Uhr und meine Ringe an; passen sie zu der Maria Schmidt, für welche Sie mich gehalten haben?“

Frau Nikols that, als unterfuchte sie die fraglichen Gegenstände, und Clara legte bis auf ihren Verlobungsring ihren ganzen Schmuck ab.

„Ich muß jetzt das Essen auftragen,“ sagte das Weib plötzlich. „Nach dem Essen werde ich mir diese Dinge genauer ansehen. Wenn Sie gefälligst in unser bestes Zimmer eintreten wollen, Fräulein, möchte ich Ihnen eine Tasse Thee bringen, und Sie sollen mir dann die ganze Geschichte noch einmal erzählen.“

Das Weib steckte die kleine, mit Nüssen besetzte Uhr und die anderen Kostbarkeiten in ihre weite Tasche und ging dann daran, das Essen aufzutragen.

Die Männer hatten den Tisch vor die Ausgangsthür gerückt und setzten sich laut lachend an denselben.

Claras Flucht, wenn sie eine hätte versuchen wollen, war abgeschnitten.

Frau Nikols schien ihre Anwesenheit plötzlich vergessen zu haben.

Die Atmosphäre in dem Zimmer war unerträglich.

Clara ging in das Nebenzimmer, entschlossen, geduldig auf eine weitere Gelegenheit zu warten, um mit Frau Nikols zu sprechen.

Die Lampe brannte in dem Zimmer, daß für die Gefangene vorbereitet war; das Bett war nett gemacht. Clara setzte sich in den Lehnstuhl und staunte über das Fehlen der Fenster und bemerkte, daß das Zimmer durch eine vergitterte Oefnung in der Decke ventilirt wurde.

Nach Verlauf einiger Minuten brachte Frau Nikols der jungen Dame eine Tasse Thee und einige geröstete Brodtschnitten. Clara erzählte ihr nochmals ihre Geschichte, und die Frau that, als glaubte sie ihr.

„Sie sollen gleich morgen nach Hause fahren, Fräulein,“ sagte Frau Nikols warm. „Begnügen Sie sich gefälligst für diese Nacht mit dieser ärmlichen Wohnung, Fräulein, und dieser Irrthum soll gut gemacht werden.“

Fräulein von Lindau glaubte ihr und war getrübet. Sie aß und trank, was ihr vorgelegt wurde, und nachdem sie sich in einem heißen Gebete dem Schutze Gottes empfohlen hatte, ging sie zu Bette. Als sie fest eingeschlafen war, verriegelte Frau Nikols die Thüre von draußen, und die Gesellschaft ging zu dem Schiffe hinab.

„Wir müssen sogleich fort,“ sagte Gänner. „Behalte die Uhr und das Schmuckstück als Dein Eigenthum, Marike, und erinnere Dich, daß Du wöchentlich vierzig Mark haben sollst, solange die junge Dame hier in Sicherheit ist. Kommt, Jakob!“

Nikols folgte Gänner an Bord des Schiffes, und der jüngere Nikols ging ihnen nach.

„Ich muß Dir etwas sagen, Onkel,“ flüsterte er, Gänner bei Seite ziehend. „Du hast die Schmidt-Geschichte prächtig gemacht — ausgezeichnet. Diese junge Dame ist sehr stolz, und ich bin verliebt in sie. Du hast gesagt, daß wir sie immer hier behalten sollen; was hindert mich, mich um sie zu bewerben?“

Gänner klopfte seinem Nissen auf die Achsel.

„Thue das, Josef!“ rief er aus. „Heirathe sie immerhin, ob sie will oder nicht, und ich gebe Dir zweitausend Mark an Deinem Hochzeitstage.“

„Aber bei Gott, ich will mir das Geld verdienen!“ rief Josef bestimmt aus.

Er ging an's Land zurück, und das Schiff segelte mit den beiden Männern davon.

„Ja,“ wiederholte Josef Nikols für sich, als er zur Hütte zurückkehrte, „ich will mir diese zweitausend Mark verdienen, und ob sie will oder nicht, werde ich diese hübsche Aristokratin zu meiner Frau nehmen!“

Sechstes Kapitel.

Ein lästiger Verehrer.

Als Clara von Lindau am Morgen des Tages, welcher ihrer Ankunft auf dem Vogelschen folgte, in ihrem Gefängniszimmer erwachte, fand sie ihre Lampe frisch gefüllt und hell brennend. Sie richtete sich zu einer halb sitzenden Stellung auf, stützte sich auf ihre Ellenbogen und schaute mit verwirrten Blicken umher.

Im nächsten Augenblick war ihr Erinnerungsvermögen in voller Thätigkeit. Sie erinnerte sich nur zu klar an die Ereignisse des vergangenen Abends und die Seereise, welche denselben vorgegangen war. Sie erinnerte sich auch an Frau Nikols scheinbare Freundlichkeit und ihr Versprechen, ihr zur Mithilfe zu ihren Freunden zu verhelfen, und warme Hoffnungsfreudigkeit trat an die Stelle der sie bedrückenden Traurigkeit.

Sie erfrischte sich mit einem theilweisen Bade und machte sorgfältige Toilette, da ihre angeborene Sauberkeit es nicht zuließ, daß sie sich selbst in dieser Inselwildniß vernachlässigt hätte. Neue Haarbürsten harrten ihrer Benutzung und in den Fächern ihres Kleiderkabinetts, den sie zufällig öffnete, entdeckte sie einen kleinen Vorrath von ganz neuer, sehr feiner Leibwäsche, Krager und Manschetten.

Sie nahm einen frischen Krager sammt Manschetten, dankte sie ihr Bett weg und versuchte, die Thüre zu öffnen.

Sie war nicht versperrt, und Fräulein von Lindau ging in das Nebenzimmer hinaus.

Auf dem Frühstückstische war für eine Person gedeckt.

Frau Nikols war am Feuer beschäftigt, und ihr Sohn lehnte zum Fenster hinaus. Beide begrüßten sie ehrerbietig, als ob sie ihre höhere gesellschaftliche Stellung anerkennen wollten.

Clara bemerkte, daß sowohl der ältere Nikols als Gänner fehlten. Sie trat an ein Fenster und schaute hinaus.

Auf den ersten Blick sah sie, daß auch das Schiff verschwunden war.

„Wo sind Herr Schmidt und Herr Nikols?“ fragte sie mit veränderter Miene.

„Ja, wissen Sie, Fräulein,“ sagte Herr Nikols. „Herr Schmidt mußte noch gestern Abend fort, und sein Jakob mußte für ihn das Schiff führen.“

„Fort!“ rief Clara plötzlich erbebend aus. „Warum haben Sie mir nicht gesagt, daß Sie noch gestern Abend wegfahren wollten? Ich bin nicht Herr Schmidts Nichte! Ich laun Ihnen beweisen, daß ich Clara von Lindau bin. Ich will hier nicht zurückgehalten werden!“

„Regen Sie sich nicht auf, Fräulein,“ sagte die Frau in freundlichem Tone.

Schmidt wollte der Vernunft kein Gehör geben. Er sagte, daß seine Schwester, Frau Schmidt, die in Br. lebt, ihn vor einem Monate gebeten habe, sich ihrer Tochter anzunehmen, die als Dienstmagd in der Villa Bellevue lebt und in Folge einer unglücklichen Liebe ganz melancholisch geworden sei. Er konnte ihren Wunsch nicht sogleich erfüllen, da er in Geschäften eine Zeit lang abwesend sein mußte. Schmidt kennt uns schon sehr lange, und da er glaubte, daß die Seelst und die Einsamkeit seiner Nichte gut thun würden, vereinbarte er mit uns, Sie hier aufzunehmen. Ich habe gestern noch mit ihm geredet und ihn dazu bringen wollen, Sie wieder zu sehen, aber er weigerte sich. Er sagte, daß er bestimmt wisse, Sie seien seine Nichte, obwohl er seine Nichte seit Jahren nicht gesehen hatte! Aber um mich zu beschäftigen, versprach er mir, nach der Villa Bellevue zu gehen und Erläuterungen einzuziehen.“

Clara beruhigte sich augenblicklich.

„Dann wird Alles gut werden!“ rief sie aus. „Er wird sich überzeugen, daß Clara von Lindau vermisst wird und daß eine Maria Schmidt in der Villa Bellevue gar nicht existirt hat. Meine Freunde werden schleunigst in der Nacht des Admirals kommen, um mich zu holen.“

„Ach, natürlich, Fräulein,“ sagte Frau Nikols. „Und wollen Sie sich jetzt nicht an den Tisch setzen und ein Frühstück nehmen? Sie werden doch nicht wollen, daß ihre Freunde Sie krank finden?“

Dieses Argument wirkte. Fräulein von Lindau nahm ihrer Platz an dem Tische ein, und sie wurde mit Thee, Citron, gesüßtem Schinken und Sardinen bedient.

Frau Nikols bemühte sich voll Ehrerbietigkeit um sie. Nach dem Frühstück trat Clara wieder an das Fenster und schaute hinaus.

Der Tag war düster, der Himmel trübe, und in der Luft wirbelten Schneeflocken. In den hochgehenden, weißschäumenden Bogen konnte sie sehen, daß ein heftiger Wind wehte.

„Ich denke, ich mache einen Spaziergang,“ bemerkte sie, „aber ich habe keinen Hut. Ich habe mein Pelzhütchen auf dem Helsen, nahe meiner Heimat verloren.“

„Wenn Sie in Ihrem Zimmer in dem Schubladen nachsehen wollen, Fräulein,“ entgegnete Frau Nikols, „werden Sie irgend eine Kopfbedeckung finden.“

Wäre Fräulein von Lindau argwöhnischer gewesen, hätte sie sich ob dieser Vorsorglichkeit für „Fräulein Schmidt“ wundern müssen.

In Wahrheit jedoch hatte Gänner vom ersten Anfange seines schändlichen Planes gegen ihre Freiheit beabsichtigt, ihren Hut an der Kiste in der Nähe der Villa Bellevue zurück zu lassen, damit seine Entdeckung zu dem Glauben führe, Clara sei ertrunken.

Als sie die unteren Schubladen des Kastens untersuchte, fand Fräulein von Lindau ein ganz neues, schwarzes Sammethütchen mit Pelz besetzt. Sie setzte es auf ihr schönes blondes Haar, zog ihre Pelzjacke an und ging in das erste Zimmer hinaus.

„Wenn Sie in Ihrem Zimmer in dem Koffer nachsehen wollen, Fräulein,“ redete Frau Nikols sie freundlich an, „werden Sie Stoffe finden, um Kleider daraus zu machen; Sie können sich damit unterhalten; sie sind so schön, daß eine Königin sie tragen könnte.“

„Ist das nicht sonderbar, daß Herr Schmidt solche Dinge für seine Nichte vorbereitet, die eine gewöhnliche Magd ist?“ fragte sie plötzlich.

„Ach nein, Fräulein. Er hat geglaubt, daß der Fuß sie oadon abbringen wird, an ihren Liebesgram zu denken.“ (Fortsetzung folgt.)

== Täglich ==

Eingang von

Neuheiten

der

Saison.



!! Neu eröffnet !!
Schuhwaarenhaus
Jacob Stern
26 Neugasse
Goodyear-Welt-Schuhwaaren.
Bitte um gef. Beachtung meiner Schaufenster!

26

Confirmanden-
Stiefel

für

Knaben und Mädchen
in grösster Auswahl.

3975

Chem. Waschanstalt und Färberei Hermann Kunz,

28. Römerberg 28.
Chem. Reinigen und Färben von Damen- und Herren- Garderoben, Möbelstoffen, Teppichen und Säusen etc. Gardinen-Wascherei und Spannerel.
Annahmestelle bei Herrn Riegler, Goldgasse 5.

Neubau.

Hochelegante, mit allem Comfort der Neuzeit, Bad, elektrischem Licht, Kohlen- und Speise-Aufzügen eingerichtete Villa, 2 Salons, 8 Zimmer nebst Fremden- und Schlafzimmern, Küche etc., in feiner Villenlage Wiesbadens, Weinbergstraße 18, vis-à-vis dem Nerothol, Haus- und randsfrei, 3 Minuten von der Dampfbahn und Wald, herrliche Aussicht, steht zu verkaufen. Die Villa ist eine der schönsten, welche bis jetzt in Wiesbaden erbaut worden sind. Wegen Verkauf wende man sich an den Eigentümer J. Eichhorn, Emserstraße 42, oder an Christian Glücklich, Nerostraße 2, Eingesehen von 3-5 Uhr Nachmittags jeden Tag. 3035

Zu verkaufen:

Geschäfts- und Rentenhäuser in allen Stadtteilen hier sowie in Bietstadt.
Hotels, Villen und Landhäuser mit und ohne Stallungen.
Baupläne und Grundstücke, auch solche zu Garten-Anlagen.
Empfehle mich bestens zum An- und Verkauf von Immobilien und Hypotheken-Anlagen. 3094

Nikolaus-straße 5] Mathias Feilbach, Nikolaus-straße 5.

The Berlitz School of Languages

Staatl. concess. Sprachinstitut für Erwachsene
4 Wilhelmstrasse 4, III.
Hauptfächer: Französisch, Englisch, Italienisch und Deutsch für Ausländer.
Prospecte gratis und franco durch den Director
1832(98) G. Wiegand

Barometer

in allen Preislagen,
mit Thermometer von Mark 10.- an.

Operngläser

von Mark 7.- an in größter Auswahl
empfiehlt

Carl Tremus,

Optiker,

15 Kungasse 15, nächst der Marktstraße.

Mein Zahn-Atelier befindet sich von jetzt ab
Langgasse 28. Sprechstunden von 9-6 Uhr.

Paul Rehm.

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos, 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Tagator und Auktionator.

Lebalt-Sterbe-Vericherungs-Kasse.

Höchster Mitgliederstand aller hies. Sterbekassen. Billigster

Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.

— Altersgrenze: 48. Lebensjahre.

600 M. Sterberente werden sofort nach Vor-

lage der Sterbefunde gezahlt. — Die

Brandenklage der Kasse ist hervorragend günstig. Bis Ende 1899

gezahlte Renten Mk. 133,818. — Annahmen jederzeit bei

den Vorstandsmitgliedern: Hettl, Schmiedstr. 37. Lentz, Hettl-

mundstraße 6. und Hubsch, Weststr. 51; sowie beim Kassier-

boten Noll-Hausong, Oranienstr. 25. 710

Kohlen-Consum-Verein.

(gegründet am 27. März 1890.)

Geschäftlokal: Luisenstr. 24, Part. r.

Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder

Art, als melierte, Ruß- und Anthracitkohlen, Steinkohlen,

Braunkohlen u. Cier-Grüß, Anzünde-Polz.

(5)

Der Vorstand.

Ich kaufe stets

gegen sofortig Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-

Einrichtungen, Kassen, Eisschränke, Piano's, Teppiche etc.

auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erledige ich

schnell.

A. Reinemer, Auktionator, Albrechtstraße 24

Placirungs-Bureau

des Kellner-Vereins in Wiesbaden, Mühlgasse 7 I.

Telephon 644.

Bureau-Chef: Ferd. Knoll, sen.,

langjähriger Oberkellner.

sucht und placiert Hotel- und Restaurant-, sowie Herrschaftspersonal

aller Branchen für gute Stellen, männliches sowie weibliches, für gleich

und für die Saison. 149

Streng reelle Bedienung zugesichert.

Neue Hülsenfrüchte.

2647

Linzen, Erbsen, Bohnen per Pfd. von 12 Pf. an.
Suppen- und Gemüsebuden per Pfd. von 20 Pf. an.
Neue Pflanzen per Pfd. 22, 28, 35, 40 Pf., Neue Ring-
Kübel per Pfd. 45, 50, 55 Pf., gem. Obst 30, 40, 50 Pf.
Reis von 12 Pf. an, Kernseife, weiß 26, gelb 25 Pf., bei
5 Pfd. 1, bei 10 Pfd. 2 Bg. billiger. Rübenkraut 16 Pf.,
Wormelaben in allen Preislagen von 22 Pf. an.

Kaffee, stets frisch geröstet, ohne Aufschlag per Pfd.
80 Pf., R. 1.-, 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80
empfiehlt Adolf Haybach, Weststr. 22.
Telephon 764.

Färberei Kramer, Wiesbaden

Inh. Ludwig Kramer, Hoflieferant,

31 Langgasse 31.

Färberel, Kunst-Wascherei und Chemische

Reinigung

für Herren- und Damen-Garderoben jeder Art, Gardinen,

Vorhänge, Decken, Möbelstoffe und Teppiche etc.

Mech. Teppich-Klopf-Werk

Läden in:

Frankfurt a/M. Kaiserstr. 24. Neue Zell 17. 25 Stadthausstrasse 95
Gr. Bockenheimerstr. 28. gegenüber dem Stadthaus.
Annahmestelle in Biebrich
bei Georg Best, Mainzerstrasse 22. 2279

Verlangen Sie kostenlos
Illustr. 1900-Samen-
u. Saaten-Preis-Liste

des alt bekannten

Raffaenischen Samenhauses

von

Julius Praetorius,

Kirchgasse 28.

2515

Prüfe ein jeder und behalte das Beste!

Wie die Saat — so die Ernte!

Gute Saat — Bringt gute Ernte!

Täglich Eingang von Anerkennungs-schreiben.

Galerien und Rosetten etc.,

Portièrengarnituren

nach Maass billigst.

Michelsberg 30. Fr. Kappler, Michelsberg 30.

Das beste Imprägnierungsmittel

für Fußböden aller Art, ist das Fußbodendöl genannt Staubfeind

Sternolit

Staubfeind Sternolit

schützt Dienen- u. Parquetfußböden

vor dem Zusammenbrechen und Reissen,

vernichtet den Staub,

ersetzt den Schrubber,

erhält Waaren und Gesundheit,

erspart Arbeit, Zeit u. Geld!!!

Probeflaschen, enthaltend 1 Kilo, geben die Unterzeichneten zum Preise

von M. 2.— (excl. Nachfr., welche zurückgenommen wird) gerne ab.

Bei Abnahme von 5 Kilo pro Kilo 50 Pf. billiger.

Ausführliche Prospekte gratis und franco.

Erste Referenzen auch von kaiser-

lichen Behörden.

Verkaufs-Niederlage für

Wiesbaden, Chr. Hebing, Seerobenstr. 9.

Höchst, M. Kinkel, Cigaretten-Fabriklager.

Für Eltern

Schulpflichtiger Lernanfänger in

der Nordstadt.

2604

Als erfahrener Lehrer, zuletzt 18 Jahre I. Lehrer der Elementar-

schule an einem Realgymnasium, mit vorzüglichem amtlichen Zeugnisse,

erbreite ich mich, im nächsten Jahre der Stadt wohnende 6 und 7 jährige

Kinder auf den Besuch einer höheren Lehranstalt vorzubereiten.

Beste Empfehlungen der hiesigen Schulinspektion und anderer hie-

sigen Hoch-Autoritäten stehen mir zur Seite und verspreche ich gewissen-

hafte Weisheit- und Körperpflege der Kinder.

Baldige Aufträge erbitte unter W. B. 56 an die Exped. d. Bl.

365 000 Mark

Marienburg Geldloose à 3 Mark.

Reichung bereit am 3. April.

Schneidemüller, Königsberger u. Stettiner Pferdeboose

à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark

empfiehlt und versendet nach auswärt. Porto und Liste 30 Pf. extra

Haupt- J. Stassen, Kirchgasse 60.

1 Tasse Kaffee 6 Pf. 1 Bröckchen 3 Pf.

1 " Thee 5 " do. mit Butter 8 "

1 " Cacao 10 " 1 Brod 3 "

1 " Milch 10 " do. mit Butter 8 "

1 Käse 7 " 1 Ei 8 "

1 Stück Kuchen 12 Pf. 3741



Trinken Sie

Marburg's Schwedenkönig.

Gesetzlich geschützt unter

No. 12633.

Dieser Magenbitterliqueur

ist unerreichbar an Güte

und Bekömmlichkeit, un-

übertroffen an Feinheit

und Wohlgeschmack.

Alleinig. Fabrikant:

Friedr. Marburg,

Wiesbaden,

Neugasse 1. 541

Erstes Voigtländisches Gardinen-Lager.

kein Laden

Das

Special-Gardinen-Geschäft

befindet sich nur

Marktstrasse 9,

2. Etage,

3085

Rheumatismus, Influenza

Fieber, Husten, Schnupfen

and sonstige Erkältungen sind jetzt an der Tages-

ordnung. Nach Gebrauch von Skaller's austral.

+ Eucalyptus - Oel +

zeigt sich unbedingte und sofortige Besserung u.

Heilung. Flasche M. 2 u. M. 1 mit Gebrauchsanweisung.

Zu haben: Otto Siebert, neben dem Königl. Schloss, R
Sauter, Oranienstr. 50, C. Portzehl, Germania-Drogerie
Rheinstr. 55, W. Graefe, Saalg. 2, E. Kocks, Drog. a. rothen
Kreuz, Bismarckring, Drogerie Sanitas, O. Lillie, Mauritius-
strasse 3, Baacke u. Esclony, gegenüber dem Kochbrunnen.
A. Berling, gr. Burgstr. 12, W. Schild, Central-Drogerie,
Friedrichstr. 16 u. Michelsberg 23, C. Brodt, Albrechtstr. 16, H.
Kneipp, Goldg. 9, C. Cratz, Langgasse 29, Th. Wachsmuth,
Friedrichstr. 45, Oskar Siebert, Taunustr. 50. 6282

Carl Koch, Dorfstraße 6, Rath in Reden-
sachen, von Witt, Gnaden-, Con-
cessions- und Willkürgeboten, Testamenten und Verträgen aller Art,
Klagen und Prozessschriften, Verwaltungssachen, Vertreibung von
Forderungen. 1164

Stärke! Pflege dein Haar
JAVOL
Stark Pomade
JAVOL

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt

von

Heinrich Becker

Saalgasse 24/26 Wiesbaden Saalgasse 24/26

(im Neubau)

Großes Lager in Holz- u. Metallfärgen aller Arten,

sowie complete Ausstattungen derselben prompt und

billig. 131

Sarg-Magazin

Weststr. 47, Georg Gasser Weststr. 47.

Großes Lager in Holz- und Metallfärgen aller

Arten, sowie kompl. Ausstattungen derselben prompt

und billig. 2984

Das Anziehen von Leichen wird bestens besorgt.



Die Ausstellung
Pariser Modellhüte
zeige ergebenst an.
Grosse Auswahl
aller Neuheiten der
Saison.
A. Rheinländer,
Rheinstrasse 15
Ecke Wilhelmstrasse.



Ludwig Alter

Hof-Möbel-Fabrik

und Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Russland, Sr. Königl. Hoheit
des Großherzogs von Hessen und bei Rhein

34 Elisabethenstrasse **Darmstadt** Elisabethenstrasse 34.

Permanente Ausstellung
von 120 Zimmer-Einrichtungen, sowie einz. Möbel
in allen Stylarten und Preislagen für jeden Bedarf.

Anmerkung: Geehrten Reflektanten bei vorkommendem Bedarf auf gef. Wunsch kostenlose
Unterbreitung meiner Hauptkollektion. 2839

Cautions-Darlehen

an Staats- und Kommunalbeamte werden
unter den günstigsten Bedingungen von einer
erfolgreichen Lebensversicherungsgesellschaft abgegeben.
Best. Adressen erbitten unter „L. T. 1852“
hauptpostlagernd Frankfurt a. M. 2936

Zuschneide-Kursus.

Unterricht im Nähen, Aufstecken, Zuschneiden und
Anfertigen von Damen- und Kinder-Kleidern wird gründlich und
sorgf. erteilt. 1851

Puff-Kursus

zur gründl. Ausbildung als 1. oder 2. Arbeiterin oder zum
Privatgebrauch. 50 Sd. 12 M. Anfang neuer Kurse täglich.
Marie Wehrlein, Kirchgasse 13, 2.

Mandelkleie.

Meine **Glycerin-Mandelkleie** ist ein vorzüg-
liches Waschmittel zur Erzielung einer zarten Haut und
zur Verhinderung des Aufspringens derselben. Jede Seife,
auch die beste, entzieht der Haut einen Teil ihres natür-
lichen Fettgehaltes und macht sie dadurch zur Sprödigkeit
geneigt. Meine Glycerin-Mandelkleie ist nicht nur ein
ausgezeichnetes Reinigungsmittel, sondern sie dient auch
zur Erhaltung sowohl der Zartheit des Teints, wie der
Schönheit der Haut und ist wegen ihrer milden und wohl-
thätigen Wirkung, namentlich auch bei kleinen Kindern
mit empfindlicher Haut sehr zu empfehlen.

Sand-Mandelkleie.

Meine **Sand-Mandelkleie** ist ein bewährtes
und angenehmes Mittel zur Verschönerung der Haut, zur
Erlangung eines reinen Teints und einer gesunden,
frischen Gesichtsfarbe. Die Sand-Mandelkleie ist besonders
empfehlenswert zur Entfernung von Unreinlichkeiten der
Haut, als Mitesser, Finnen, Pigmentflecken, Pickeln,
Kudspen etc.

Dose 0.40 u. 0.75 M.
3 Dosen 1.10 u. 2.00 M.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner
Parfümerien,
Bayer deutscher, englischer und französischer Spezialitäten,
sowie sämtlicher Toilette-Artikel.

Wiesbaden, (Park-Hotel) Wilhelmstr. 30.
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Verband nach auswärts gegen Nachnahme. —
Ausführliche Preislisten auf Wunsch franco. 3678

Möbeltransport, Spedition und Rollfuhrwerk.

Umzüge
in der
Stadt
über
Land
und per
Bahn
ohne
Umladung.



Tägliche
Abholung,
Koffer,
Kisten
etc.
Reisegepäck.
Spedition
nach
allen Ländern.

Büreau: 6 Rheinstr. 26. **Telephon 896.** **Büreau:** 26 Rheinstr. 26.

Grassamen in einzelnen Sorten und Mischungen für Gärten,
Wiesen, Wiesen etc.

Gärtner, Landwirthe, Gartenbesitzer!!!

kaufen am Besten und Zuverlässigsten ihren Bedarf an

Sämereien jeder Art

unter weitgehendster Garantie
und zu billigsten Preisen in der Samen-Handlung

Joh. Georg Mollath,

Inh.: Reinhold Benemann,
7 Mauritiusplatz 7.

Neue illustrierte Preisliste kostenfrei zu Diensten.

Östlicher u. deutscher Alee, alle anderen Aleearten, Saat-Mais,
Wicken, Erbsen etc. 3696

Frankfurter Maschinenfabrik

Act.-Ges., Frankfurt a. M.

bauen als alleinige Spezialität

Säge- und Holzbearbeitungs-Maschinen

für die
gesamte Holz-Industrie

nach den neuesten Modellen in höchster Voll-
kommenheit.

Sämtliche Maschinen sind neu construiert und
mit allen Neuerungen versehen, welche in der
Praxis erprobt wurden.

Neue verbesserte Bandsäge
mit doppelter, sich selbst einstellbarer
Schnitzapfenlagerung.
Kein Ecken und Klemmen der Lager mehr,
D. R. P. ang.

Gleichmässiger und sehr leichter Gang.

Beste Bandsäge der Gegenwart.

Neu! Doppelte Abriecht- u. Fügemaschinen. Fraismaschine
mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.

Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen für Möbelfabrikation, Bau-
fabriken, Schiffswerften, Waggonfabriken, Piano- und Kistenfabriken nach den
neuesten Erfahrungen.

Kataloge stehen zu Diensten.

Portland-Cement-Fabrik Ingelheim a. Rh. A. G.
vormals

Marke
ersten Ranges.



Marke
ersten Ranges.

empfiehlt ihr Fabrikat unter Zusicherung unbedingter Volumenbeständigkeit, grösste
Bindekraft und Gleichmässigkeit sowie feinsten Mahlung.

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 71.

Sonntag den 25. März 1900.

XV. Jahrgang.

Vier Wochen vor Eröffnung.

XXIII.

Je näher der Tag der Eröffnung rückt, um so fieberhafter wird auf dem Ausstellungsterrain gearbeitet. Es ist als ob jeder seine beste Kraft einsetzt, das ganze Werk bis zur bestimmten Stunde zu vollenden. Man hat sehr genau berechnet, welches Pensum noch zu leisten ist, und dieses ist so groß, daß man an jedem Tage so tüchtig arbeiten muß, als gälte es schon am nächsten die Pforten der Ausstellung dem Publikum zu öffnen. Es bleibt nichts anderes übrig, als Tag und Nacht ununterbrochen zu schaffen, um den Besuchern bei Eröffnung nicht ein halbes Werk zu zeigen. Andererseits sind die Arbeiten nicht so weit im Rückstande, daß man nicht an eine festliche überaus glänzende Eröffnung glauben könnte.

Die letzten Spuren des ehemaligen Industriepalastes sind jetzt verschwunden; die mittlere Eingangshalle, die bis zuletzt bestand, sowie die letzten Trümmer, wurden nun auch beseitigt und nun kann man, von den Champs-Élysées aus, die prächtige Avenue Nicolas 2. in ihrer Gesamtwirkung beurtheilen.

Wer das Recht erlangt, die Baupläne zu betreten, wird sich überzeugen, daß die Nivelirung des Terrains am Grand und Petit Palais jetzt vollendet ist; mit der Anlage der Alleen ist man beschäftigt, die Bürgersteige sind hergestellt und vor dem kleinen Palais hat man die Blumenbeete bereits so weit hergerichtet, daß sie nicht mehr als Sonne und milde Witterung verlangen. Rund um die beiden Paläste sind die Gärten vollendet, die Alleen vorgezeichnet und die Sträucher gepflanzt; man wartet in der That nur noch auf schönes Wetter, um hier die letzte Hand anzulegen; ist es aber so weit, so ist in acht Tagen Alles gethan.

Der große Palast war bisher das Schmerzenskind der Baumeister. Dennoch behauptet man, die Fertigstellung sei jetzt gesichert. Die große Schwierigkeit lag in der Beschaffung der Eisenconstruction für die Bedachung; man mußte fürchten, daß es gar nicht möglich sein werde, in der kurzen Frist so viel Walzisen herbeizuschaffen. Man hat sich, um ganz sicher zu gehen, an die ersten Werkstätten, Dapfer u. Piller, la Societe des Ponts et travaux en fer und Nisant, Laurent et Gadey gewandt, und diese drei Firmen haben bei der Herstellung dieser Bedachung, die 6000 Tons Stahl beansprucht und die in weniger als acht Monaten vollendet sein mußte, einen rühmlichen Wettstreit und eine außerordentliche Leistungsfähigkeit bewiesen. Acht Monate sind sehr wenig, wenn man bedenkt, daß die Maschinengalerie auf dem Marsfelde, die nicht einmal die gleichen Schwierigkeiten bot, fast zwei Jahre bis zur Vollendung beanspruchte, und wenn man berücksichtigt, in welcher außerordentlichen Weise die großen Eisenbauanstalten sonst noch für die Weltausstellung in Anspruch genommen wurden. Schon jetzt sind alle Gerüste aus dem Innern des Großen Palastes entfernt; das weite Schiff zeigt sich in seiner imposanten Schönheit. Die Fenster und Oberlichte wie die Malereien sind fast vollendet und man kann die innere Einrichtung in Angriff nehmen. Auch die Fronten sind fertig bis auf einige Bildhauerarbeiten.

Wenden wir unseren Blick dem Petit Palais zu, so sehen wir, daß er sich gleich seinem Gefährten in wenigen Wochen den Besuchern in seinem vollen Glanze zeigen kann; außer den Skulpturgruppen der Mittelhalle ist Alles fertig. Die großen Fensteröffnungen der Fassade sind sogar schon mit Rahmen und Spiegelscheiben versehen. Treten wir in das Gebäude ein, so sind wir erstaunt über die wunderbaren, ganz mit Malereien und Ornamenten bedeckten Säle; es fehlt nur noch die Aufstellung der Werke, welche die historische Ausstellung bilden sollen.

Eine ziemlich ernste Unannehmlichkeit bildete der Verkehr über den Quai de la Conference zwischen den neuen Palästen und der Alexanderbrücke; es war schwierig, den Verkehr an dieser Stelle ganz zu hemmen und die Fußgänger zu dem großen Umweg über die Champs-Élysées zu zwingen, wenn sie von dem Cour la Reine nach der Place de la Concorde wollten; auch war es thatsächlich unmöglich, den Straßenbahnverkehr anzuhalten. Es waren hier bedeutende Erdarbeiten auszuführen, da man die Chaussee um zwei Meter über ihr ursprüngliches Niveau erheben mußte, um sie auf gleiche Höhe mit der Fahrbahn der Alexanderbrücke zu bringen.

Um den Verkehr auf den Quais so wenig wie möglich zu beeinträchtigen, hat man sich damit begnügt, den Wagenverkehr aufzuheben und nur den Verkehr den Straßenbahnen und Fußgängern zu gestatten; man hat die Straße in zwei Hälften getheilt, und während man die rechte Hälfte vollendet, überläßt man die linke dem Verkehr.

Auch die Alexanderbrücke ist im Großen und Ganzen fertig. Was noch zu thun bleibt, bezieht sich nur auf die Details, die noch in letzter Stunde an Ort und Stelle angeordnet werden können. Schon hat man auf die beiden Pylonen am rechten Ufer die Flügeltroffeln gestellt; man hat sie mit einer Schicht Glanzgold bedeckt, deren Anblick zwar jetzt etwas schreiend wirkt, sich jedoch mit der Zeit sicherlich mildern wird. Die Balustrade und die Randalaber, welche die Ufersteiler schmücken sollen, sind in den nächsten Tagen an Ort und Stelle. Es sind prächtige Werke der Firma Barbedienne und werden den lebhaftesten Beifall finden. Der Anstrich der Brücke ist ein unfeinbares Gemisch von Grau, Blau und Weiß; eigentlich ist es eine ganz neue Farbe, und ein Witzbold hat sie als couleur Pont-Alexandre bezeichnet.

Kommen wir auf das linke Seine-Ufer, so sind wir einigermaßen erstaunt über den Rückstand der im Vordergrund stehenden Paläste. An den beiden Haupteingängen des Manufakturpalastes fehlt noch jeder Schmuck; und sie sollen doch sehr reich und voll decorirt werden. Hier ist noch viel zu thun, aber das ist auch der einzige Theil, welcher so weit im Rückstande ist, daß seine Fertigstellung in Zweifel steht.

Die anderen Paläste an der Esplanade, die keinerlei Verzögerungen erlitten haben, und an denen man ruhig und regelmäßig weiter gebaut hat, sind jetzt im Ganzen fertig; es fehlt nur noch der Anstrich und der letzte Rest bühnenförmigen Schmuckes.

Einer der interessantesten Theile der Ausstellung — die Seine-Ufer zwischen der Invaliden- und der Alma-Brücke — ist auf dem besten Wege der Vollendung. Die beiden Fußgängerwege zur Seite der Brücken, deren Ausführung der Firma Dapfer u. Piller übertragen ist, sind in der Eisenarbeit vollendet; es fehlt nichts als ihre

Studierzierung. Die Paläste der fremden Staaten sind alle vollendet, außer dem türkischen, dessen Arbeiten sehr spät begonnen wurden; wenn wir auch einige dieser Gebäude noch von Gerüsten umgeben sehen, so hat man dieselben nur darum stehen lassen, um sich ihrer bei Ausführung der Malereien bedienen zu können, deren Ausführung man absichtlich auf die letzte Stunde verschoben hat, damit sie sich bei der Eröffnung der Ausstellung in vollster Frische zeigen.

Auf dem rechten Ufer ist der Gartenbaupalast schon sehr vorgeschritten. Die beiden großen Treibhäuser sind fertig montirt, und auch die Verglasung ist vollendet; nur die Rundbauten an beiden Stirnseiten und der Mittelbau sind noch nicht gleich weit vorgeschritten.

Der Kriegspalast ist trotz der zahlreichen Schwierigkeiten, die sich seiner Ausführung in den Weg stellten, der Vollendung nahe. Seine schnelle Fertigstellung ist eines der überraschendsten Kraftstücke dieser Weltausstellung.

Hinter dem Kriegspalaste sehen wir eine ganze Reihe kleinerer Bauwerke, Gebäude, welche ausländische Gesellschaften errichtet haben,

großen Wettstreit gezeigt, daß die Ausstellung immerhin zur Eröffnung ein glänzendes Bild gewähren wird. Man wird auf Manches verzichten müssen, aber ich glaube, daß die Gesamtwirkung uns dies vergessen machen wird.

Um den Besuchern der Ausstellung die Mühen einer Fußreise nach dem Sportplatz zu Vincennes zu ersparen, baut gegenwärtig die Gürtelbahn-Gesellschaft einen neuen Bahnhof an der Claude-Decan-Strasse, zwischen den Stationen Berch-Geinture und Bel-Air, einige Meter von der Porte de Reuilly entfernt. Dieses Thor wird einem Monumentalbau weichen, der als Haupteingang dienen soll. Man wird aber auch noch auf anderem Wege aus der Stadt nach dem Sportplatz gelangen können.

Eine Arbeiterabtheilung ist jetzt mit der Legung einer Straßenbahnstrecke beschäftigt, die von der Nationalbrücke, bei dem Thor von Berch, ausgeht, über den Boulevard Poniatowski bis zur Porte de Reuilly führt, wo sie direkt in die Sport-Ausstellung einfährt. Eine zweite Straßenbahnlinie, oder vielmehr eine zweite Stadtbahn, beginnt bei der Ecke der Montempoivre-Strasse und des Boulevard Soult und führt den letzteren entlang bis zur Porte de Reuilly, durch



Der Haupteingang der Pariser Weltausstellung.

um das Kriegsmaterial der verschiedenen Länder auszustellen. Unter diesen kleinen Palästen ist der bedeutendste zweifellos der an der Seine erbaute Creusot-Palast; er ist nicht sehr weit im Bau vorgeschritten: die Streiks, unter denen die Metallkonstrukteure zu leiden hatten, haben anfangs bedeutende Verzögerungen veranlaßt; indessen — man wird sich trösten müssen, wenn einige Gebäude dem Publikum erst drei oder vier Wochen nach Beginn eröffnet werden. Die Ausstellung ist so umfangreich, daß man obnein in wenigen Tagen kein Alles sehen kann.

Auf dem Marsfelde sind der Elektrizitätspalast und das Wasserfischschloß am weitesten im Rückstande. Man ist soeben mit dem Rohbau fertig geworden, und wenn wir die rechtzeitige Vollendung dieser Bauten in Zweifel ziehen, so ist das gewiß kein weitgehender pessimismus. Indessen ist hier in den letzten Wochen so Außerordentliches geleistet worden, daß wir auch hier angenehm überrascht werden können.

Dasselbe können wir nicht in Bezug auf den Festsaal der Maschinengalerie sagen; denn es ist absolut unmöglich, daß er rechtzeitig fertig wird. Die dekorativen Theile dieses riesigen Bauwerkes erfordern eine Rieseneistung, und noch ist nicht einmal mit der Ausführung dieser Theile begonnen. Dies kann natürlich erst geschehen, wenn das Metallgerippe vollständig an Ort und Stelle ist — und das ist auch nicht der Fall. Aber da der Saal Ausstellungsgegenstände nicht enthält, so ist dieser Fehler nicht so groß; allerdings werden diejenigen, welche zur Eröffnungsfeier nach Paris kommen, vermutlich deshalb untröstlich sein.

Die Zénabridge, welche das Marsfeld vom Trocadero trennt, wird gegenwärtig in sehr bemerkenswerther Weise um 10 m verbreitert; von 14 m. Breite bringt man sie auf 24; es werden Bürgersteige geschaffen, die auf Mauervorprüngen auf beiden Seiten der Brücke ruhen.

Der Trocadero bietet schon jetzt einen reizenden Anblick mit all den so verschiedenartigen und buntgeschmückten Bauten der tropischen Länder und der französischen Kolonien. Der wunderbare grüne Rahmen, den man ihm hier bereits unter Aufwendung künstlicher Mittel gegeben hat, paßt bewundernswürdig zu den Gebäuden, denen die kraftvolle Vegetation Lokalsarbe verleiht.

Man darf es nicht leugnen, daß in den vier Wochen, welche wir noch vor uns haben, außerordentlich viel zu thun ist; aber die meisten Firmen, denen die Bauarbeiten übertragen wurden, haben einen so

welche sie nach der Sport-Ausstellung gelangt.

Diese Tramway-Linie wird nach Schluß der Ausstellung wieder eingestellt. Sie dient dem Zweck, einerseits den mit den Pariser Dampfboolen und den Tramway-Linien Clarenton-Louvre und Creteil-Louvre Ankommenden einen Anschluß nach Vincennes zu verschaffen, andererseits den mit der Vincennes-Eisenbahn Ankommenden und auf der Station Bel-Air Absteigenden denselben Dienst zu erweisen.

Was wird in der Abtheilung zu Vincennes zu sehen sein? Zunächst die Hygiene-Ausstellung; ferner werden Deutschland, die Schweiz, Belgien, Oesterreich, Großbritannien, dort unter Anderem interessante Beispiele von Arbeiterheimstätten vorführen.

Etwas weiter hin sehen wir die Ausstellung für Eisenbahnen. Dieselbe ist nicht mehr, wie in früheren Weltausstellungen, in irgend welchen Seitengalerien untergebracht, sondern hat ihr eigenes Obdach, einen wirklichen internationalen Bahnhof von 200 m. Länge und 120 m. Breite. Hier kann man bequem die mächtigen Maschinen arbeiten sehen; Lokomotiven aller Systeme, Durchgangswagen, Speisewagen. Die Schnelligkeit der Maschinen und der Komfort der Eisenbahnwagen sollen in gleicher Weise zur Geltung kommen.

Etwas weiter hin, zwischen der Avenue des Glaciers und der Route du Lac finden wir die Fahrräder, Zweiräder, Dreiräder, Vieräder, die zu ihrer Fabrication dienenden Werkzeugmaschinen, sowie die Ackerbaumaschinen, Alles gut klassificirt und gut geschützt. Die Automobilen verschiedenster Art nehmen ein großes Terrain ein, das gleichwohl fast zu klein ist, so daß sich die Aussteller um die Plätze streiten. Abends, — denn es werden häufig Abendfeste gegeben werden, — werden Acetylen und elektrische Lampen Ströme von Licht über das Publikum ausgießen und einen Vergleich ihrer Vorzüge gestatten.

Zuletzt kommen die den verschiedenen Sports vorbehaltenen Plätze. Diesen Theil hat der Generaldelegirte, Herr Merillon, in hervorragender Weise organisiert. Die zahlreichen Restaurants, Cafés, Schenken, die Ufer des Daumesnil-Sees und seine Inseln werden Sammelplätze für Besucher und Sportmen bilden. Natürlich wird man hier auch die überraschendsten Sportausispiele bewundern können.

Alles entsteht jetzt mit überraschender Geschwindigkeit, wie unter dem Einfluß einer Zaubermacht und es scheint, als ob sich die Arbeitskräfte in den letzten Wochen verzehnfacht hätten.

Maggi zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse etc.

n Fläschchen von 25 Pfg. an wird im Gegensatz zu anderen Suppenwürzen nicht als ein Surrogat des Fleischextraktes angepriesen, sondern als das **vorzüglichste und gleichzeitig billigste Mittel**, um mit wenigen Tropfen jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe **augenblicklich überraschend gut und kräftig** zu machen und die Verdauung wohlthuend anzuregen. Die Allgemeine Medizinische Central-Zeitung Berlin sagt hiezu in ihrer No. 102, 1898, unter „Therapeutische Notizen“:

„Das Fleischextrakte zu den Genussmitteln zählen, ist für den Arzt schon längst feststehende Thatsache. Was bei praktischer Verwendung von Extrakt in Betracht kommt und was allein seinen Werth bestimmt, ist daher seine geschmackverbessernde, appetitanregende Wirkung. Gerade diese bildet das Charakteristikum eines Genussmittels, und der Grad dieser Wirkung ist der Wertmesser eines Extraktes. Unter den im Handel befindlichen Extrakten erfreut sich mit Recht das „Maggi“ genannte Präparat einer grossen Beliebtheit, da es bei sparsamster Dosierung eine frappante Geschmackswirkung ausübt. Da der Kaufpreis des Maggi eher niedriger als der anderer Extrakte und da seine Haltbarkeit eine unbegrenzte ist, so findet es als appetit- und verdauungsanregendes Geschmacks- und Bouillongemisch, Suppen, Gemüse, Saucen auch in der Krankenküche, und besonders in den grossen Küchenbetrieben von Kranken- und Pflegehäusern vorthellhafte Anwendung.“

Besser als Fleischextrakt BOUILLON-KAPSELN,

die feinsten konzentrierten Auszüge von Fleisch, Gemüse und Gelatine nebst dem nötigen Kochsalz, kurz alles enthaltend, was zu einer echten, kompletten Fleischbrühe gehört, während dies Alles bei dem gewöhnlich im Handel vorkommenden Fleischextrakt nach den dazu angegebenen Rezepten erst noch zugesetzt werden muss. — Unsere Bouillon-Kapseln haben ferner den Vorzug einer genauen Dosierung und kostet

eine Kapsel für 2 Portionen vorzüglichster Fleischbrühe
eine Kapsel für 2 Portionen feinsten Kraftbrühe
(extra arke Fleischbrühe)

nur 12 Pfg.
nur 16 Pfg.

MAGGI, G. m. b. H.

Fabriken: in Singen a. Hohenwiel, Grossherzogthum Baden.
Verkaufsgeschäft: Berlin W, Bülowstrasse 57.

Mineralbäder,

liefert in jede Wohnung unter reeller Bedienung. Preis nach dem Umstand. 3013
Ludwig Born, vormals L. Scheidt,
Hermannstrasse 13, I. Etage rechts.

Wiesbadener Consum-Halle

Jahnstrasse 2 und Moritzstrasse 16.
Brot- und Gelee-Preise:

Korn-Brot	lg. Laib richtiges Gewicht 35 Pfg.	1818
Gewichenes Brot	„ „ „ 38 „	
Weissbrot	„ „ „ 42 „	
rog. Kaiser-Gelee	p. Pfd. 22 Pfg., 10-Pfd.-Eimer 2. — Mark	
Zwischensalatberg	24 „	2.20
Gewichene Obst-Marmelade	35 „	2.30
Apfel-Gelee	per Pfd. 30 „	2.50
Kirschen-Gelee	„ 35 „	3.10

100 Cigarren umsonst.

Ich versende meine Spezial-Cigarre **La Emma** in Kisten versandt, zu 50 gebündelt, 200 St. für 8 Mk.
Um meinen Kundendienst zu veranschaulichen, gebe ich jetzt 300 für den selben Preis von 8 Mk., 500 Stück 12 Mk., 1000 Stück 20 Mk.
Ferner versende ich eine Rollen-Cigarre, 10^{er}, 10 cm, lang, weich brennend, 200 Stück für nur 7 Mk., 500 Stück für nur 15 Mk. Gleichzeitig versende 500 **Deutscher Kaiser** mit Sumatra-Deckblatt für nur 7 Mk., 1000 Stück 13 Mk. gegen Rücknahme oder vorher. Einlieferung des Betrages. Umsonst gern gehalten. 31/70
M. Kress, Cigarrenfabrik, Rauburg i. Bomm.

Franz'sche

allseitig als vorzüglich anerkannte
Mineralwasser und Brausellmonaden

Sind hier und auswärts fast überall käuflich.
Saladin Franz jr.

Wiesbaden. Werthstrasse 10 und Schloßhausstrasse 12. 3446
Kleinstvertrieb des „**Hubertus-Sprudel**“.
Verkauft natürlicher

Mineralwasser und Kohlensäure.

Frau Dr. Eisner Wwe.,
Dentiste,
Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.
Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.
Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr. 718

Lichtheil-Institut

(Erste Lichtheil-Anstalt in Wiesbaden). 3832
Elektrische Lichtbäder, lokale Anwendung des elektr. Lichtes, kombiniertes Lichttherapieverfahren. Anwendung der Hochfrequenzströme (Tesla D'Arsonval). Vibrations-Massage. Unter persönlicher ärztlicher Leitung.
Dr. med. Kranz-Busch.
Consult. 8—9 u. 3—4 (Donnerstags u. Sonntags 8—9).
Von Anfang April an Tannstrasse 25.

Gelegenheits-Kauf.

Ein gut großer Füllosen (amerikan. System) erhaltener großer Füllosen für Restaurants, größere Bureaus etc. geeignet für den billigen Preis von 15 Mark zu verkaufen. (Kaufpreis M. 200.) Näheres in der Expedition d. Bl.

Neu! Elektrische Lichtbäder Neu!

in Verbindung mit Thermalbädern
(erste und einzige Anstalt Wiesbadens)
Ärztlich empfohlen gegen
Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Jodismus, Influenza, Nerven-, Nieren- und Leberleiden, Asthma, Husten, Blutharnt, Neuralgien, Frauenleiden etc.
Thermalbäder, Douchen (Kachener Art), Bäder-Abonnement, gute Pension empfiehlt
H. Kupke,
„Badhaus zum goldenen Roth“,
Goldgasse 7. 487

Putz-Kursus

zur gründlichen Ausbildung als
I. oder II. Arbeiterin
oder zum
Privatgebrauch
50 Stunden 12 Mark.
Mario Wehrlein, Schulberg 6, III. 614

Täglich prima frische

Bruch-Eier!

2 Stück 9 Pfg. 3891
bei **Hornung & Cie.,** Häfnergasse 3.

Messingartikel jeder Art,

Wasserhähne, Closets,
Spülkasten, Bau-Keller-
artikel,
Bierpressionen u. s. w.



Lieferungen von rohem Guss
in allen Metallen, sowie
Reparatur an Wasserleitungs-
hähnen, Closets u. dergleichen
Billigste Bezugsquelle
für Wasserhähne

Chr. Dreyfuss Söhne,
1071 58. Webergasse 58. 2469

Max Müller, Bildhauer

Platterstrasse 19, rechts vor dem neuen Friedhofe,
empfiehlt sein reiches Lager in fertigen Grab-Steinmälern und Ein-
fassungen in allen Steinarten.
Uebernahme aller Reparaturarbeiten auf den Friedhöfen, sowie
aller in meinem Fach vorkommenden Arbeiten zu den billigsten
Preisen. 2469
Seiner Vereinigung angehörig.

Patente Gebrauchs - Muster-Schutz
erwirkt Warenzeichen etc. 1840
Ernst Franke, Civ.-Ingenieur,
Goldgasse 2a.

Außer den andern langwierigen Leiden heile ich auch die

Hautkrankheiten,

sogar angeborene.
Sprechstunden Werktags: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr.
Boitte, Kaiser-Friedrich-Ring 30,
nahe der Ringkirche. 1959

Gefalzenes Schenfleisch, mager, fettige Stücke, ohne Knochen
per Pfund 80 Pfg., empfiehlt als sehr wohlschmeckend und preiswerth
2082 **Jacob Ulrich, Metzgerei, Friedrichstrasse 11.**

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung. 907
A. Lecher, Adelsheimstrasse 46.

VI. Freie Bahn für die Feuerwehr betreffend.

Auszug aus der Polizei-Verordnung für den Stadtkreis Wiesbaden, betreffend das Feuerlöschwesen:

Der zu einem Brande ausrückenden und zurückfahrenden Feuerwehr ist stets freie Bahn zu machen. Fußgänger müssen den Mannschaften und Fahrzeugen der Feuerwehr sofort Platz machen, Reiter und Fuhrwerke sind gleichfalls verpflichtet, denselben vollständig auszuweichen und, wenn dies die Verlichkeit nicht gestattet, so lange still zu halten, bis die Feuerwehr vorüber ist.

Ist es nicht möglich, die Fahrzeuge der Feuerwehr vorfahren zu lassen, so haben Reiter und Fuhrwerke, um jeden Aufenthalt zu vermeiden, in möglichst beschleunigter Gangart voran zu eilen und an der nächsten geeigneten Stelle „Halt“ zu machen, um die Feuerwehr vorüber zu lassen.

Ebenso ist das Vorfahren vor die Fahrzeuge der Feuerwehr unzulässig und verboten.

Gewerkschaften werden nach § 59 mit 1 bis 30 Mk. bestraft.

Wiesbaden, im März 1900.

3954

Der Branddirektor.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 28. März, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Randsieder Wald, Distrikt Hofesfur Nr. 24, 26 u. 28 in der Nähe der Kemeler Chaussee:

313	tannen Stämme	von 98,44 fm.,
448	"	Stangen 1. Klasse von 40,32 fm.,
1043	"	" 2. " 62,58 "
1497	"	" 3. " 44,91 "
109	"	" 4. " 2,16 "

zur Versteigerung.

Zusammenkunft an der Kemeler Chaussee, Heimbachersbühl. Das Holz ist von guter Qualität und lagert an guter Abfahrt. Unter den Stämmen befinden sich bis zum Festm. haltend.

Randsieder, den 21. März 1900.

4792

Der Bürgermeister: Preßler.

Stammholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 5. April 1900, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Hattenheimer Gemeindefeld in den Distrikten Krummenthal 4, Kesselbach 7a und Begenloch 16 zur Versteigerung:

34	Stück eichene Stämme	von 74,80 Fmtr.,
27	"	buchene " 20,22

Zusammenkunft im Krummenthal gleich hinter dem Kloster Eberbach.

Hattenheim a. Rh., 20. März 1900.

2948

Der Bürgermeister.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Abreise des Herrn Rentners Fürstenberg wird dessen gesamte sehr gut erhaltene Wohnungs-Einrichtung in der Wohnung

103 Rheinstraße 103

Parterre

am **Dienstag, den 27. März cr., Morgens 9^{1/2} u. Nachmittags 2^{1/2} Uhr** anfangend, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Inventar.

Elegante Salon-Einrichtung, best. aus: Brunnenschrank, ached. Tisch, Spiegel mit Trumeau (Nussbaum hell mit Gold), Sopha und 4 Sessel mit gewirktem Plüsch und Smyrna-Teppich.

kompl. Nussb.-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus: 2 vollst. Betten, Spiegelschrank, Waschkommode mit Toilette, 2 Nachttische und Handtuchhalter.

Nussb.-Speisezimmer-Einrichtung, best. aus: Buffet, Ausziehtisch, 12 Stühle, dreif. Divan, mit Kameelstapfen und Spiegelauflage und Serviertisch.

Nussb.-Fremdenzimmer, best. aus: vollst. Bett, Spiegelschrank, Waschkommode mit Toilette, Nachttisch und Handtuchhalter.

ferner: sehr gutes, fast neues Nussb.-Pianino mit Stuhl, 2 Chaiselongues, amerik. Klapp- und andere Sessel, 2 Schreibische, Nussb.-Gallerieschrank, 3 Kleiderschränke, Hausapotheke, Nussb.-Flurtoilette, Näh-, Ripp-, Bauern-, Wasch- und andere Tische, Stageren, Garderobeständer, Spiegel, 3 Marmor-Pendules, Reiseuhr, Waschlüstres, sehr gute Delgemälde, Stahlstichbilder, Teppiche, Vorlagen, Linoleum, Gardinen, Glas, Kristall, Porzellan, Kinder- u. Gefinbedett, Sitz- u. Liegebadebännen Stehleiter.

vollst. Küchen-Einrichtung, Küchen- u. Kochgeschirr und noch vieles Andere mehr.

Sämtliche Sachen sind nur kurze Zeit im Gebrauch gewesen und sehr gut erhalten und können am Tage der Auktion Morgens von 8 Uhr ab besichtigt werden.

Wilh. Helfrich

Auktionator u. Taxator.

Friedrichstraße 47.

4007

Mobiliar-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Dr. Ramsden versteigere ich

am morgen

Montag, den 26. März cr. Morgens 9^{1/2} u. Nachmittags 2^{1/2} Uhr

anfangend und nöthigenfalls den folgenden Tag in meinem Auktionsloale

No. 3 Adolfsstraße No. 3

n. A. folgende Mobiliar- und Hauseneinrichtungsgegenstände als:

schwarze Salonmöbel als Brunnenschrank, Verticow, Salonspiegel mit Trumeau und Tisch, mah. **Salonmöbel** als: Salonschrank, Schreibtisch, Sofa, Tisch u. Paravent, eine engl. eif. Bettstelle mit Messing, Drahtboden, Koffhaarmatratze und Wulst (Anschaffungspreis 400 M., tadellos fast neu), eine nussb. **Speisezimmer-Einrichtung** bestehend aus hochelegantem reichen Buffet, Ausziehtisch, 12 Stühle mit Lederfüßen und Panellsofa, einzelne Sophas, Sessel, Chaiselongue, Betten, Kleiderschränke, worunter ein hell eichener, ein sehr gutes reich gezeichnetes **Pianino** in nussb. tadellos, von Hoppmann-Ortorgelfabrik Dassel in Berlin (Anschaffungspreis 1100 M.), Comoden, Consolen, einzelne Buffets in Nussb. u. Mahag., Esopha, 1 Flügel, runde, ovale, viereckige, Nipp-, sonstige Tische, Stühle, Klappstühle, Bücherschrank, Esopha, Delgemälde und andere Bilder, 1 große **schöne Standuhr** mit nussb. Gehäuse, andere Uhren, Teppich, Vorhänge, Läufer, Blumentische, Vasen, Jardiniere, Rippischen, verschiedene Lampen, Lüster, worunter ein **glänzendes Salontisch** mit Glasbehörge, **Speisezimmer-Lüster** und sonst. Sachen, Spiel in Nussb. u. Goldrahmen mit und ohne Trümpchen, Koffenschrank, Rither, 1 **Elektrifirmaschine**, Bücher, worunter Meyer u. Pierers Lexikon, Werke von Goethe, Schiller, Byron, Lessing, Wieland u. Heine, 1 **Band Lüste**, **Denkmäler der Kunst** etc., **Brilliant u. Goldschmuck** als Ringe, Armabänder und Brochen, **Silbersachen**, Glas, Porzellan, mehrere Oefen worunter 3 **vernickelte Amerikaner**, Eisschränke, Küchenmöbel, Gefinbedetten und sonst div. Küchen- und Kochgeschirr, ferner 3 **Ferris** und 3 **Damenfahrräder**, neu und gebraucht, 2 **Ladenschränke**, **Bücherreale** und 1 wenig gebrauchtes fast neues sehr **schönes leichtes**

Halbverdek

zum Ein- u. Zweispännig fahren und sonst Verschiedenes.

Wilh. Klotz,

4009

Auktionator und Taxator.

Nuss- und Brennholz-Versteigerung.

Dienstag, den 27. März, 10 Uhr anfangend, kommen im Großherzoglichen Park zur Platte in den Distrikten Fürstenrod, Jungholz, Dürreberg und Adolfsheide:

18	Fichtenstämme	9—17 m lang u. 12—18 cm Durchm.
74	Fichtenstangen	I. II. u. III. Klasse
98	Ramm. Buchen-Eichtholz	
155	"	Knüttelholz.

13000 Stück buchene Wellen.

62 Ramm. Eichen Scheit- und Knüttelholz.

17 " Erlen und Birken Scheit und Knüttel

zur öffentlichen Versteigerung.

Anfang im Distrikt Fürstenrod.

2938

Biebrich, den 20. März 1900.

Großherzog. Luxemburgische Finanzkammer

Christoph-Lack

als Fußboden-Austrich bestens bewährt.

sofort trocknend und geruchlos.

von Jedermann leicht anwendbar.

in gelbbrauner, mahagoni, nussbaum u. eichen Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame Trocknen, das der Cel-farbe und dem Cellak eigen, vermieden wird.

Franz Christoph, Berlin.

Aleinige Niederlage für Wiesbaden:

Drogerie Moebus, Taunusstraße 25.

Telephon 82.

3981

Gesellschaft FLORIA.

Heute Sonntag, den 25. März Ausflug zur „Ger-mania“ (Blatterstraße 100) daselbst von 4 Uhr ab

Humoristische Unterhaltung mit Tanz

unter Mitwirkung vorzüglicher Humoristen. Freunde und Gönner sind hierdurch freundlich eingeladen.

3898

Der Vorstand.



Männer-Gesangverein „Friede“.

Heute Nachmittag:

Ausflug nach Schierstein

daselbst gesellige Unterhaltung mit Tanz im Saale des 3978 **Deutschen Hofes.**

Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien, sowie Freunde und Gönner, laden wir hierzu ergebenst ein.

Der Vorstand.

NB. Gemeinsame Abfahrt 2.30 Uhr per Rheinbahn.

Durch gerichtliche Beweisaufnahme

und rechtskräftiges Urtheil sind die beiläufigen Eigenschaften des echten Rheinisch u. Trauben-Brust-Honigs bei jedem, selbst veralteten Husten, Heiserkeit, Verschleimung (Katarth), Hals-, Brust- und Lungenleiden, ferner bei Reue- und Sticheisen der Kinder unumwandellich festgesetzt und haben wir dieser Thatsache nur noch hinzuzufügen, daß dieses Trauben-Brust-Honig als das reinste, edelste, zugleich lösliche, wirksamste und daher auch billigste, niemals schädlich wirkende

Haus- Genus- u. Kraftmittel seit 34 Jahren viel Millionenfach erprobt und durch massenhafte Anerkennungen und Dankfugungen selbst aus höchsten Kreisen ausgezeichnet ist. **Kindern schon nach erstem Gebrauche.** Kein Leidender versäume die Anwendung. A Flasche 1, 1/2 u. 3 Mark erhältlich in vielen Apotheken und Droguenhandlungen. **Haupt-Depot** bei Carl Wery, Delit.-Hdl., Wilhelmstr. 18, ferner bei Louis Schild, Droguen-Hdl., Langgasse, Apotheker Otto Klitz, Droguenhaus „Sanitas“, Mauritianstr. 3; in Biebrich bei Ludwig Klitz und H. Steinbauer; in Wiesbaden bei Emil Kiefer, Droguen-Handlung; in Idstein bei W. Rieder; in Langenschwalbach bei Aug. Beyer; in Sonnenberg in der Apotheke.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 26. März 1900.

87. Vorstellung.

42. Vorstellung im Abonnement A.

Zum Vortheile der hiesigen Theater-Gesellschaft.

* Benefice pro 1900:

Theodora.

Drama in 5 Akten und 8 Bildern von Victorien Sardou.

Deutsch von Hermann von Doehner.

Kaiser Justinian	Herr Schreiner.
Kaiserin Theodora	Herr Willig.
Euphrates, Oberhaupt der Eunuchen	Herr Krumm.
Belisar, Feldherr	Herr Krumm.
Antonina, dessen Gattin	Herr Scholz.
Trisbonian, Onkel	Herr Dobner.
Eudemon, Präfect von Syrien	Herr Zimmermann.
Marcellus, Hauptmann der kaiserl. Leibwache	Herr Kiefer.
Mundus, Statthalter von Syrien	Herr Engelmann.
Constantinus, dessen Sohn	Herr Martin.
Priscus, Geheimschreiber des Kaisers	Herr Kiefer.
Euphrates, Hofbeamter	Herr Kiefer.
Myrophorus, ein junger Patriarch	Herr Kiefer.
Orphid, Gefandter des Königs von Persien	Herr Kiefer.
Caribert, ein vornehmer Franke	Herr Kiefer.
Andreas, ein junger Athener	Herr Kiefer.
Timoches, Verwandter des Marcellus	Herr Kiefer.
Agathon, Eunuch	Herr Kiefer.
Eudorus, Eunuch	Herr Kiefer.
Styrax, Eunuch	Herr Kiefer.
Haber, Waffenschmied	Herr Kiefer.
Macedonia, eine alte Dienerin der Kaiserin	Herr Kiefer.
Michael, Sklave des Andreas	Herr Kiefer.
Lamyris, eine alte Egypterin	Herr Kiefer.
Amru, Thierhändler, deren Sohn	Herr Kiefer.
Calchas, Wagenlenker	Herr Kiefer.
Pybis	Herr Kiefer.
Gallorhoe	Herr Kiefer.
Der oberste Thürhüter im kaiserlichen Palaste, Frauen im Gefolge Theodoras, Priester, Köstlinge, Leibwache des Justinian, Diener im kaiserlichen Palaste, Gothische Krieger Belisars. Der Heuter und dessen Gefährten.	

Exyng in Jahre 532 nach Christus.

Akt 1. Erstes Bild: Empfangsloal in den Gemächern der Kaiserin.

Zweites Bild: Bei den Thierhändlern im Circus.

Akt 2. Drittes Bild: Gemach im Hause des Andreas.

Akt 3. Viertes Bild: Arbeitszimmer des Kaiser Justinian.

Fünftes Bild: Garten am Hause des Styrax.

Akt 4. Sechstes Bild: Die kaiserliche Kabinett im Circus.

Akt 5. Siebentes Bild: Saal im kaiserlichen Palaste.

Akt 6. Achtes Bild: Unterirdisches Gemach im Circus.

Nach dem 3. u. 4. Akt findet eine längere Pause statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9^{1/2} Uhr.

Dienstag, den 27. März 1900.

88. Vorstellung.

42. Vorstellung im Abonnement B.

Auftreten der Kgl. Preuss. u. Kgl. Oesterr. Kammergesangs- und Instrumentalisten.

Siegfried.

Musikdrama (Zweiter Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“) in 3 Akten von Richard Wagner.

Anfang 7 Uhr. — Hohe Preise.

Residenz-Theater.

Montag, den 26. März 1900.

Bei aufgehobenem Abonnement. Abonnementstickets ungültig.

Erstes Gastspiel des Herzogl. Hoftheaters und Regisseurs Otto Osmann vom Hoftheater in Weiningen.

Erstaufführung:

Novität. Wenn wir Todten erwachen. Novität.

Ein dramatischer Epilog in 3 Akten von Henrik Ibsen.

Regie: Edwin Unger.

Professor Arnold Rubel, Bühnen-

Frau Rosa Rubel

Ulrich, Bühnen-

Der Baderinspektor

Eine reisende Dame

Eine Diakonissa

Ein Diener. Ein Arbeiter. Badegäste. Herren und Damen.

Der erste Akt spielt in einem Badeort an der Küste, der zweite sowie der dritte Akt im Hochgebirge bei einem Sanatorium.

Professor Arnold Rubel

Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Neu eröffnet!

Wachstuche

Nur Neuheiten

Linoleum
Tapeten-Haus**Robert Wetz,**
22 Louisenstrasse 22

(neben der Ortskrankenkasse).

Lincrusta!

Neu eröffnet!

Rosetten

Nur Neuheiten

3178

Sämtliche Neuheiten
der Frühjahrs- und Sommer-
Saison eingetroffen.in Knaben- Reizende Neuheiten
Anzügen.**C. W. Deuster**Inh.: Friedr. Haarstick
Oranienstr.
12.Grosses Stofflager
Anfertigung nach Maass.Nur reelle und solide
Waare bei billigsten aber
streng festen Preisen.**Uhren,****Gold- und Silberwaaren**jeder Art empfiehlt zu Confirmations-Geschenken
billigst unter Garantie. 3996**Joh. Schneider,**

Kein Laden.

Steingasse 18, I.

Wiesbadener Beamten-Verein.Montag, den 2. April 1900, Abends 8 1/2 Uhr,
in der Turnhalle Wellringstraße 41**Haupt-Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über Aenderung der Vereins-Statuten und derjenigen der Wirtschafts-Abtheilung.
2. Bericht der Rechnungs-Prüfer.
3. Entlastung des Vereins-Kassenführers und desjenigen der Wirtschafts-Abtheilung.
4. Besprechung über die Herrentour.
5. Sonstiges.

3955

Der Vorstand.

Wäfelgucker per Pfd. 28 Pf., Schmalz, garantiert rein, per Pfd. 45 Pf., Reis per Pfd. von 14 Pf. an, Linsen per Pfd. von 10 Pf. an, Kernseife, weiß 25, gelb 24, bei 5 Pfd. 1, bei 10 Pfd. 2 Pf. billiger. Händhölzer, schwed., 2 Packete 17 Pf.

empfehl

Heinrich Zboralski,

Römerberg 2/4.

Buz- u. Scheuer-Artikel.

Schuh- und Abseifbürsten zu 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 5.00 Pf. und höher.
Scheuertücher zu 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50 und 60 Pf.
Fensterleder in prima Waare zu 15, 20, 30, 50, 75 Pf. 1.—, 1.20, 1.50, 2.— u. höher, direkter Bezug.
Schrubber zu 15, 20, 25, 35, 50, 75 Pf. u. höher. Gloselbürsten zu 30, 40, 50 Pf. und höher.
Bodenbesen zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 2.—, 3.— u. höher. Strahlenbesen zu 50, 75, 1.—, 1.50, 2.— u. höher.
Handseger zu 30, 50, 75 Pf. 1.—, 1.50, 2.— u. höher.
Fensterbäume zu 10, 20, 50, 75 Pf. Wagenschwämme zu 1.50, 2.—, 2.50 u. höher.
Ferner alle Kinder-, Bade- und Toilettenchwämme u. gr. Auswahl. Direkter Bezug.
Teppichbesen zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50 u. höher. Möbelbürsten zu 50, 75 Pf. 1.—, 1.50 u. höher.
Fensterbäume zu 15, 25, 50, 75 Pf. u. höher. Möbelpfropfen zu 25, 35, 50, 75 Pf. u. höher.
Fußmatten zu 25, 30, 50, 75 Pf. 1.—, 1.20, 1.50, 2.— u. höher, größte Auswahl.
Wischbürsten zu 15, 25, 35, 50, 75 Pf. u. höher. Parquetbürsten zu 1.50, 2.—, 3.—, 4.— u. höher.
Reiderbürsten zu 20, 30, 50, 75 Pf. 1.— bis 6.— u. höher, große Auswahl.

Ferner alle

Korb-, Holz-, Bürsten-, Siebwaaren, Toilette-Artikel, Wäscherei-Artikel, wie
Waschbretter, Waschkörbe, Waschkammern, Waschbürsten, Waschböcke u.

empfehl billigt in größter Auswahl

Michelsberg 7. Karl Wittich, Ecke Gemeindebadgäßchen.

1520

Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen, Wiederverkauf u.



Pflanzenkübel,
runde u. ovale
Waschbütten,
Eimer (eichen Holz),
Inber,
Brenken



Butterfässer,

alle Küfer-Waaren

in größter Auswahl billigt.

Neuanfertigung.

Reparaturen.



Singer Nähmaschinen sind mustergetriggt in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreitetsten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Special-Maschinen für alle Fabrikationszweige geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Singer Electromotoren, speziell für Nähmaschinen-Vertrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen-Fabrik: Wiesbaden, Markstraße 34.
Act.-Ges. W. Reiblinger.